

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Druck“,
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Mittwoch nachmittags, Sonntags von 9 Uhr nachmittags
bis 12 Uhr mittags.
Verleger: Dr. C. Schellenberg.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 1.68 Pf., für ein halbes Jahr 8.40 Pf., für ein Jahr 16.80 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen erst bei Vorlage der Beilage, die Ausgabebeileger, den Leser und alle Verhältnisse. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Abdruckrechte: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt. Grundpreis 7 Pf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Nachdruckrechte: — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Nachdrucke 8 Pf. pro Zeile. — Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 332.

Freitag, 4. Dezember 1936.

84. Jahrgang.

Eine neue Entente?

Englisch-französische Beistandsverpflichtungen? — Eine Vereinbarung auf Zeit.
Das französische Ziel: Wiederherstellung der Entente. — Was sagt London dazu?

Vor der Kammer-Rede Delbos.

as. Berlin, 4. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Seit Tagen beschäftigt sich die französische Presse eingehend mit den gegenseitigen „total und automatisch“ wirkenden Beistandsverpflichtungen, die sich Frankreich und England geben sollen, und über die Delbos in der heutigen Kammerrede nähere Erklärungen machen dürfte. So weit sich die Dinge im Augenblick übersehen lassen, soll diese Beistandsverpflichtung zeitlich begrenzt sein, das heißt, sie soll ihr Ende erreichen, wenn der geplante Westpakt zustande kommt. Das wird hier und da so ausgelegt, als ob Paris und London auf Deutschland und Italien einen Druck ausüben versuchen, um dadurch die Verhandlungen über den Westpakt zu beschleunigen. Es liegt aber die Vermutung sehr viel näher, daß Paris gar nicht so sehr viel an dem Westpakt gelegen ist, sondern daß die französische Regierung vielmehr hofft, auf diese Weise ein Ziel zu erreichen, das von den Franzosen seit Jahren, man kann sagen, seit dem Kriegsende, erstrebt wird, nämlich die Wiederherstellung der alten Entente. Denn, wenn der Westpakt nicht zustande kommt, wenn er an dem Verhalten Frankreichs scheitern sollte, dann, so rechnet man in Paris, müßte der „Beistand auf Zeit“ bestehen bleiben und ließe sich dann, so hofft man weiter in Paris, in ein engeres Bündnis verwandeln. Man glaubt sich zu solchen Hoffnungen umsomehr berechtigt, als England Belgien gegenüber Verpflichtungen ähnlicher Art eingegangen ist. Der belgische Ministerpräsident konnte bekanntlich erst kürzlich davon Mitteilung machen, daß Belgien der Unterstützung Englands wie auch die Unterstützung Frankreichs sicher sei. Alle diese diplomatischen Bestrebungen und alle diese

Erörterungen gehen immer von der vollkommen falschen Voraussetzung aus, daß irgend eine Kriegsgefahr von Deutschland droht. Ist es wirklich nötig, immer wieder auf die deutsche Friedenspolitik zu verweisen, auf die immer wiederholten Friedensentwürfen des Führers, auf den Abschluß des Abkommens mit Polen, auf das deutsch-englische Flottenabkommen und auf das Abkommen mit Österreich. Das sind Tatsachen, die klar zutage liegen und die von den Engländern auch nicht unterdrückt werden. So haben sich auch in der belgischen Kammer bei der nunmehr abgeschlossenen Debatte über die Militärablage verschiedene Abgeordnete dagegen gewandt, daß man immer nur von einer Bedrohung Belgiens von Osten her, das heißt von Deutschland, rede.

Es ist vorerst noch nicht zu übersehen, was London auf die französischen Vorschläge und Bemühungen antworten wird. Bisher hat sich England bekümmert, den Wasser zu spielen, und die englischen Staatsmänner haben immer wieder gegen die Bloßbildung gesprochen. Andererseits haben wir bereits einmal erlebt, daß die Engländer mit den Generalabsprechungen, zu denen sie sich den Franzosen gegenüber im März dieses Jahres anlässlich der Beilegung des Rheinlandes durch deutsche Truppen verpflichteten, Bindungen übernommen, die ihnen später nicht gerade bequem waren. Ob man jetzt wieder einen ähnlichen Weg gehen will, bleibt abzuwarten. Es scheint, als ob Herr Delbos zunächst einmal von sich aus den Engländern den Vorschlag einer Garantie auf Zeit gemacht hat, während es Herr Eden mit der Antwort nicht so eilig hat. Über diese Dinge dürfte die heutige Rede Delbos wohl Klarheit bringen. Vielleicht wird aber noch interessanter und noch aufschlussreicher als diese Rede selbst das Echo sein, das sie in London auslösen wird.

Ehrendienst.

Zum Tag der nationalen Solidarität.

Wenn im Auslande die großartigen Erscheinungen des neuen Deutschlands bewundert werden — sei es nun die Winterhilfe oder die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Olympiade oder irgend ein anderes Werk — so spricht man mit Anerkennung von der „Organisation“, die dieses schuf und in der die Deutschen Meister seien. Wo in der Welt die Einrichtungen des einst so vielgeschmähten nationalsozialistischen Deutschlands nachgeahmt werden, nimmt man daher diese Organisation, die Kunst der Führung, der Propaganda und Zusammenfassung, als Beispiel. So anerkennend das für uns Deutsche immer sein wird, so verkennt man allzuleicht den Kern der Sache. Das Geheimnis unserer Erfolge ist durchaus nicht in der Organisation allein zu suchen, so notwendig dies auch ist, sondern in der Gesinnung. Man kann in einem großen und reichen Lande eine wunderschöne Organisation für ein soziales Hilfswerk „aufziehen“, und wird doch nur bescheidene Erfolge aufweisen, wenn die Bevölkerung nicht den richtigen Geist der Hilfsbereitschaft und der Brüderlichkeit besitzt, der zum Gelingen einer großen Sammlung für Wohlfahrtszwecke Voraussetzung ist. Es kann andererseits ein Land, das noch vor drei Jahren Millionen Arbeitslose zählte, das keine großen natürlichen Reichtümer besitzt, ein freiwilliges Hilfswerk durchführen, das zu einer Volkseiche wird, bei der nicht nur der Wohlhabende gern seinen Obulus, sondern auch der gering Bemittelte mit Begeisterung sein Scherlein entrichtet. So war es in Deutschland schon vor drei Jahren und so ist es noch heute, obwohl die Arbeitslosigkeit und damit die Massennot geringer wurde. Jeder aber weiß, daß es immer noch Schäden genug gibt, die aus schwerer Zeit übriggeblieben sind und daß es noch viele Alte und Schwache gibt, die den Lebenskampf nicht mehr aufnehmen können. Und weil dieses Volk geläutert ist in schlimmen Tagen, weil es die Not an den Haustüren von Millionen gesehen hat, zum großen Teil selber darunter litt, deshalb ist es erfüllt von dem großen Schmutze der Solidarität.

Solidarität ist daselbe wie Sozialismus, wenn wir dieses Wort nicht im Sinne des Klassenkampfes verstehen, sondern wenn wir mit ihm die Summe aller menschlichen und gesellschaftlichen Beziehungen bezeichnen. Sozialismus bedeutet die Bereitschaft eines Volkes, zu gemeinsamen Zielen in guter Kameradschaft zu streben und, wenn es sein muß, diese Gemeinschaft auch im Tode zu befestigen.

Morgen Samstag ist der Tag der nationalen Solidarität innerhalb der Veranlassungen des Winterhilfswerks. Es soll nicht so sein, daß das große WSW, das Gemeinschaftswerk der Nation, in seiner vielen Kleinarbeit allein eine Sache der vielen „kleinen Leute“ werde, die von Haus zu Haus, von Treppe zu Treppe eilen, um Gelder und Sachspenden einzuholen. Nein: keiner im deutschen Lande läßt sich aus, weder von der Gabe noch von der Last, wenn an ihn der Ruf ertönt! Am Samstag wird das wieder einmal demonstriert werden, wenn die führenden Männer der Partei, des Staates, der Gemeinden, der

An der Madrider Front die erreichten Stellungen befestigt

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag.

Salamanca, 4. Dez. (Funkmeldung. Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Donnerstag, daß an der Biscaya-Front das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer etwas heftiger gewesen sei als in den vergangenen Tagen. An der Alava-Front dauerte der Druck des Gegners im Abschnitt von Villarreal an. Die roten Milizen hatten jezt große Verluste.

Von der 7. Division wird gemeldet, daß die nationalen Truppen der Madrider Front die in den vergangenen Tagen erreichten Stellungen befestigt haben.

In Asturien hat der Druck des roten Gegners auf die nationalen Stellungen nach gescheiterten Angriffen nachgelassen. Durch einen Handstreich der nationalen Truppen konnte eine Anzahl von Gefangenen gemacht werden, die berichten, daß die roten im Laufe des Mittwochs über 1000 Mann verloren haben. Um die Toten vom Schlachtfeld zu bergen, sollen die roten zwei Eisenbahnzüge und 100 Lastkraftwagen benötigt haben. Die Gefangenen berichteten ferner von der Rutilosigkeit und Enttäuschung in den marxistischen Milizen und in den Ortschaften des von den Bolschewiken beherrschten Gebietes angesichts der Fortdauer des Krieges, der nur Niederlagen bringe. Von der Division Sorja wird gemeldet, daß die Nationalen einen kleinen Vorstoß bei Guadarrama ausführen konnten.

Von der Südarmee ist nichts Neues zu berichten.

Ankündigung einer Kriegszone an der spanischen Mittelmeerküste.

London, 3. Dez. Bei der britischen Regierung ist eine Note der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Zeit zwischen dem 30. November und dem 15. Dezember in der Zone von Kap San Antonio (nördlich von Alicante) und Marbella (westlich von Málaga) auf feindliche Schiffe in spanischen Hoheitsgewässern Luftangriffe durchgeführt und in den Hafeneinfahrungen dieser Zone Minen gelegt werden würden.

51 nationale Spanier in Alicante erschossen.

Paris, 3. Dez. Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die roten in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter 51 nationale Spanier, die als Gefangen festgehalten worden waren, erschossen. Wie es heißt, soll die furchtbare Missetat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationalistische Flieger verübt worden sein. Der Bürgermeister von Alicante habe angeblich erklärt, daß er den Forderungen der anarchistischen Elemente nicht mehr länger habe Widerstand leisten können.

12jährige Schulzeit bei den höheren Schulen.

Ein Erlass des Reichserziehungsministers.

Unterprima macht im März Reifeprüfung.

Berlin, 4. Dez. Reichserziehungsminister Kaatz hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die 12jährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die jetzigen Jahrgänge eine sofortige Neuordnung der Ausbildungszeit erheischt und der Erfolg der Arbeitskraft des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlass vom 30. November 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits zum Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichen Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Überlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß die vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Für die nachrückenden Klassen werden „Übergangsmaßnahmen“ getroffen. Die jetzigen Obersechsklässler werden 6-

reits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen. Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort. Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Übergangsmaßnahmen tragen müssen, wird die 12jährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

„Studentenkampfschach Germanien.“

Eine vorbildliche Stiftung für die deutschen Studenten.

Berlin, 3. Dez. Das deutsche Rhenische E. V. (Berlin C. 2, Brüderstraße 29-30), das für die geistige Erneuerung aus dem Erbe unserer Ahnen tätig ist, hat, um möglichst jedem deutschen Studenten ein wirksames Rüstzeug in diesem Sinne in die Hand zu geben, den „Studentenkampfschach Germanien“ gegründet. Er besteht in der Stiftung von halb- und ganzjährigen Belegungsstellen der bekannten Zeitschrift „Germanien“, Monatshefte für Germanenkunde zur Erkenntnis deutschen Lebens, die an deutschen Studenten aller Fakultäten als Geschenk der Stifter gegeben werden. Bisher sind schon 1673 vollständige Jahresbezüge gekennzeichnet worden. Es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit die ganze deutsche Studentenschaft auf diese Weise mit der vieltausendjährigen germanischen Kultur vertraut gemacht wird.

bei Aufrechterhaltung des bisherigen Rechtes und der bisherigen Befehle ergeben würde.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres ergeben, daß das Einkommen höher oder niedriger ausfällt, als bei der Festsetzung des Befehles angenommen, so kann der Befehl für die einzelne Steuer im Laufe des Rechnungsjahres einmal geändert werden. Die Vereinfachung des Realsteuerrechtes führt zu Vereinfachungen innerhalb der einzelnen Gemeinde. Diese Vereinfachungen stellen sich mehr als allgemeine Steuererleichterungen, als eine allgemeine Vereinfachung des Grundbesitzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung dar, die Anpassung an die veränderten Verhältnisse, an die veränderten Ertragsverhältnisse und an die für das gesamte Reichsgebiet vorgezeichnete Einheitlichkeit in den Besteuerungsgrundlagen.

Die Befehle, die nach neuem Recht festgesetzt werden, lassen einen Vergleich mit den Befehlen, die nach altem Recht festgesetzt waren, nicht zu, weil die Bemessung der Befehle auf einer durchaus anderen Grundlage geschieht als nach altem Recht.

Es wird sich bei der Grundsteuer innerhalb der einzelnen Gemeinde das folgende Bild ergeben: Ein Teil der Steuerpflichtigen wird nicht wesentlich mehr, ein anderer Teil weniger zu entrichten haben als bisher. Ein Teil dagegen wird wesentlich mehr, ein anderer Teil wesentlich weniger zu entrichten haben. In den Fällen wesentlicher Veränderung der Belastung nach oben oder nach unten handelt es sich um die Verwirklichung des Grundbesitzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Die Grundsteuer ist bisher auf Grundbesitz, der bereits längt veräußert ist, erhoben worden, zum größten Teil nach Marktwerten. Obwohl sich die Werte und Ertragsverhältnisse in den letzten Jahren oder Jahrzehnten erheblich geändert oder verschlechtert hatten, ließen die landesrechtlichen Vorschriften eine Anpassung der Grundsteuer an die eingetretene Entwicklung nicht zu. Die erheblichen Beträge, die infolgedessen für den einen Teil bisher zu wenig entrichtet worden sind, mußten für den anderen Grundbesitz mehr aufgebracht werden. Das war eine Veranlassung der leistungsfähiger gewordenen Steuerpflichtigen auf Kosten der leistungsschwächer gewordenen. Diese Ungleichmäßigkeit der Besteuerung wird durch das neue Grundsteuergesetz beseitigt, und zwar dadurch, daß einheitliche Besteuerungsgrundlagen für das gesamte Reichsgebiet der nach dem Reichsbewertungsgesetz zuletzt festgesetzte Einheitswert ist.

Diese Veranlassung der Grundsteuer mit der Einheitsbewertung ist das Kernstück der Vereinfachung des Grundsteuerrechtes; sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Grundbesitzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Im Zuge der Vereinfachung des Realsteuerrechtes und der Verwirklichung des Grundbesitzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung haben auch die Befreiungsvorschriften vereinfacht und dabei dem Grundbesitz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung angepaßt werden müssen.

Die Erhaltung lehrt, daß für die Gewerbesteuer eine einheitliche Besteuerungsgrundlage abgestellt, so würde die Steuer so konjunktur- und krisenempfindlich werden, daß in die Gemeindefinanzen eine gewisse Ungleichmäßigkeit und Unsicherheit hineinträte. Auch das Gewerbesteuerkapital kann nicht allein als Besteuerungsgrundlage genügen, weil — ohne gleichzeitige Heranziehung des Gewerbeertrags — die Gewerbetreibenden, die kein oder ein nur kleines Gewerbesteuerkapital haben, eine oder nur eine unzureichend niedrige Gewerbesteuer zu zahlen haben würden. Auch eine Befreiung der Gewerbesteuer allein auf die Lohnsumme kommt nicht in Betracht, weil dann die Lohnintensiven Betriebe einseitig betroffen wären. Die Steuerreform sieht mehrere Besteuerungsgrundlagen vor. Dadurch tritt für den Steuerpflichtigen bis zu einem gewissen Grade ein innerer Ausgleich ein. Für die Gemeinden als Steuerträger wirkt die Anwendung verschiedener Besteuerungsgrundlagen ebenfalls ausgleichend. Sie bietet einen gewissen Schutz gegen Konjunkturschwankungen. Es sind als Besteuerungsgrundlagen nebeneinander Gewerbetrag, Gewerbesteuerkapital und Lohnsumme vorgesehen.

Es wird unter Verwendung von Maßzahlen je ein Steuerbetrag für den Gewerbetrag und für das Gewerbesteuerkapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuerbeträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Steuerbetrag gebildet. Auf diesen einheitlichen Steuerbetrag wird der durch die Gemeinde zu bestimmende Befehl angewendet.

Die Festsetzung des einheitlichen Steuerbetrages ist Sache des Finanzamtes, die Festsetzung des Befehles und alles daran sich Anknüpfende ist Sache der Gemeinden. Neben Gewerbetrag und Gewerbesteuerkapital kann die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage gewählt werden. Eine Verknüpfung der Lohnsumme mit dem Gewerbetrag und dem Gewerbesteuerkapital ist nicht vorgesehen. Die Lohnsummensteuer soll aber im Hinblick auf ihre arbeitsmarktpolitische Bedeutung nur mit Zustimmung der obersten Gemeindeaufsichtsbehörde erhoben werden können. § 6 des Einführungsgesetzes gemäß wird der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber erlassen, in welchem Verhältnis die Befehle für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zu einander stehen müssen und inwieweit die Befehle für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörde bedürfen.

Besteuerungsgrundlagen und Steuerbeträge.

Die Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der Einheitswert (§ 10 des Grundsteuergesetzes). Die allgemeine Steuerbemessung beträgt 10 vom Tausend (§ 12, Abs. 1 GrStG). Der Reichsminister der Finanzen kann im Einvernehmen mit dem beteiligten Reichsminister für einzelne Gruppen von Steuergegenständen niedrigeren Maßzahlen bestimmen (§ 12, Abs. 2 GrStG). Bei der Festsetzung niedrigerer Maßzahlen ist insbesondere an die kleinen Landwirte und an den Neubaubereich gedacht.

Aus der Anwendung der Steuermaßzahl auf die Besteuerungsgrundlage (auf den Einheitswert) ergibt sich der Steuerbetrag (§ 11 GrStG). Auf diesen Steuerbetrag, den das Finanzamt festsetzt und der Gemeinde mitteilt, ist der durch die Gemeinde zu bestimmende Befehl anzuwenden. Das Ergebnis davon ist der Jahresbetrag der Grundsteuer.

Besteuerungsgrundlage sind bei der Gewerbesteuer in jedem Fall der Gewerbetrag und das Gewerbesteuerkapital. Die Steuermaßzahl für den Gewerbetrag ist bei natürlichen Personen und bei Personengesellschaften festgesetzt bis zu 5 v. H. mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 RM des Gewerbetrages frei bleiben. Die Befreiung bei anderen Unternehmen, z. B. bei Kapitalgesellschaften, einheitlich 5 v. H. (§ 11, Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes).

Die Steuermaßzahl für Gewerbesteuerkapital beträgt einheitlich 2 v. T. (§ 13 GewStG). Für Gewerbetreibende, deren Gewerbesteuerkapital weniger als 2000 RM beträgt, wird ein Steuerbetrag nach dem Gewerbesteuerkapital nicht festgesetzt (§ 13, Abs. 3 GewStG). Aus der Anwendung der Steuermaßzahl 2 v. T. auf das Gewerbesteuerkapital ergibt sich der Steuerbetrag für die Besteuerung nach dem Gewerbesteuerkapital (§ 13, Abs. 1 GewStG).

Wird als Besteuerungsgrundlage auch die Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuermaßzahl 2 v. T. (§ 23, Abs. 2 GewStG). Diese Maßzahl auf die Lohnsumme angewendet ergibt den Steuerbetrag (§ 23, Abs. 1 GewStG). Auf Grund dieses Steuerbetrages muß der Unternehmer die Steuer nach der Lohnsumme selbst erheben. Bei der Lohnsummensteuer ist Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, die in jedem Monat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätte gezahlt worden ist (§ 23, Abs. 1 GewStG). Überschreitet die Lohnsumme des Betriebes im laufenden Jahr nicht 24 000 RM, so werden von ihr 7200 RM abgezogen (§ 23, Abs. 2 GewStG). Diese letztere Maßnahme dient der Schonung der kleinen Betriebe.

Steuerbefreiung des Neubaubereiches, insbesondere der Arbeiter-Wohnstätten.

Die §§ 28 und 29 des Grundsteuergesetzes regeln die Besteuerung des Neubaubereiches. Der sogenannte „mittlere Neubaubereich“ ist nach reichsrechtlicher Regelung in voll-

Umfange von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Dabei soll es verbleiben (§ 28, Abs. 1).

Für den sogenannten „neueren Neubaubereich“ ist die Befreiung von der Landesgrundsteuer und der halben Gemeindegeldsteuer vorgezeichnet, und zwar für Kleinwohnungen bis zum 31. März 1939, für Eigenheime bis zum 31. März 1944. Auch diese Befreiungen werden nach dem Gesetz (§ 28, Abs. 2) aufrecht erhalten. Die Regelung ist, um Befreiungsverpflichtungen für diese Gruppe von Grundbesitzern zu vermeiden, so vorgegeben, bis die Grundsteuer in ihrem bisherigen Betrag erlischt.

Nach der bestehenden Regelung würden nach dieser neuen Eigenheim Steuerbefreiung diejenigen, die bis zum 31. März 1939 (bzw. 31. März 1944) bezugsfertig werden, nach der Regelung des Gesetzes (§ 28, Abs. 2) dieser Befreiung auf den 30. September 1937 geführt. § 29 des Grundsteuergesetzes gemäß wird die Grundsteuer für Arbeiterwohnstätten auf die Dauer von 20 Jahren durch das Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

Ausnahme der freien Berufe aus der Gewerbesteuer.

Gewerbesteuerpflichtig ist jeder stehende Gewerbebetrieb, soweit er im Inland betrieben wird. Darunter ist jedes gewerbliche Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Für Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechtes und die nicht rechtsfähigen Vereine ist eine besondere Regelung in der Weise getroffen, daß diese Unternehmen stets in vollem Umfang gewerbesteuerpflichtig sind.

Bisher waren in Kreisen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuergesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist eine Realbesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.

Partei und Schweigepflicht.

Bernennung von Angehörigen der NSDAP und ihrer Gliederungen gleichgültig geregelt.

Berlin, 4. Dez. (Zusammenfassung.) Die Reichsregierung hat am 1. 12. 1936 auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, ein Gesetz über die Bernennung von Angehörigen der NSDAP und ihrer Gliederungen verabschiedet. Nach dem Gesetz bedürfen Unterführer der NSDAP und ihrer Gliederungen, die die Amtstätigkeit eines Stützpunktleiters oder eine dieser gleichstehenden oder eine höhere Amtstätigkeit ausüben, für Auslagen als Zeugen oder Sachverständige über Umstände, auf die sich ihre Pflicht zur Amtsvorsichtigkeit bezieht, der Genehmigung. Dasselbe gilt für andere Angehörige der NSDAP und ihrer Gliederungen, soweit sie über dienstliche schriftliche oder mündliche Anordnungen, Verhandlungen oder Mitteilungen auslegen sollen, die im Einzelfall von der zuständigen Stelle bei der Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind. Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn durch die Aussage dem Wohle des Reiches Nachteile bereitet würden. Die Genehmigung wird entweder von der vorschlagenden Stelle oder von dem zu Bernennenden angefordert.

Diese Vorschrift gilt für alle Verfahren, in denen Personen als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden können. Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz die erforderlichen Ausfertigungsvorschriften erlassen, in denen bestimmt ist, auf welche Unterführer das Gesetz Anwendung findet und welche Stellen zur Erteilung der Genehmigung zuständig sind.

Wanderbühnenfahrt durch den Heimatgau.

Die Heffen-Nassauische Volksbühne, Wiesbaden, die sich seit Anfang November mit ihrem Großspiel „Holger“ auf Gastspielreisen freudig und quer durch unseren Heimatgau befindet, wurde von der Kreisleitung Alsfeld der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einem Gastspiel von sechs Vorstellungen, beginnend am 25. November, eingeladen. Vom Standort Alsfeld aus, unternahm die Bühne verschiedene Abflüge in die größten Orte des Kreises und diente damit ihrer mit „Kraft durch Freude“ gemeinam unternommenen Vorarbeit, das Theater an Bevölkerungsteile heranzuführen, die es bis dahin nur vom Hörensagen kannten. Die Erfüllung dieser Aufgabe, die gerade im Winter große Schwierigkeiten mit sich bringt, leistet die eifrigste Arbeit der Mitglieder der Volksbühne, die aber andererseits durch die Schwierigkeiten und den Erfolg der Fahrten aufgewogen werden. Vereifte Landschaften und Kälte vertreiben alles Entmutigende, wenn sie durch zauberhafte Kunstleistungen, mondüberlängte Landschaften, bunten Hilde Wälder und Täler der Heimat führen. Rote und primitive Sätze, Bühnen und Garderoben sind nicht mehrbedeutend, wenn darin zwei Stunden lang herrliches Leben erschallt und lauter ehrlicher Beifall den Wiesbadener Künstler den Erfolg ihrer Arbeit bestätigt. In einem Sondererfolg hat die Bühne in Alsfeld selbst, das ein richtiggehendes, gut eingerichtetes Theater besitzt, in dem zu spielen eine Freude war. Überhaupt zeigt dies oberflächliche Sichten ein so wunderbares Gefühl eigener Art, daß der, der es zufällig kennenlernt, es nicht mehr vergessen kann. Herrliche alte Baubauwerke, die sich hauptsächlich um den malerischen Marktplatz gruppierten, bewahren die Stimmung der mittelalterlichen deutschen Kleinstadt über Jahrhunderte bis heute. Eine Stimmung, die nicht auf den Besuch von Fremden eingestellt ist und unberührt und unberührt den Wanderer umgibt, als das berühmte Rathenau. Geheimnisvoll rauschen die ewigen Quellen der sich wieder erneuernden Kraft deutschen Volkstums. Es scheint, als würde hier mit eigenem Maß gemessen und der sinnfällige Beweis hierfür ist die Alsfelder Elbe, ein Vögelmann, das hier im Jahre 1336 entstand, also vor genau vier Jahrhunderten, und dessen Original in einem Exemplar des Rathenau eingeleistet ist. Das Rathaus selbst, zweistöckig mit zwei frontalen Türmen, frei auf Bogen und Säulen des Erdbeschlusses stehend, stellt ein Wandermotiv gotischer Baukunst dar. In der Atriergasse steht das Stammbaum der Familie des Reichsaussenministers von Neurath, ein schöner Fachwerkbau aus dem Jahre 1688, ausgestattet mit prächtigen Holzschnitten. Daneben erhebt sich als architektonisches Gegenstück das Rinngrabenhaus, dessen prunkvoll barockisierter Erker von der hohen Hand-

wertvoll alter deutscher Steinmetzen zeugt. Durch das zweigeschossige Haus läuft eine Wendeltreppe, die aus einem einzigen riesigen Eichenbaum herausgewachsen ist und hier an äußerster Ende unterer Geschoßes, im Herzen Deutschlands, tagen heute noch gewaltige Baumriesen aus fernsten Zeiten, die einst von unsren Vorfahren zu heiligen Hainen gepflanzt sein mochten. Nicht weit vom Stadthaus wird bald der moderne Verkehr auf der neuen Reichsautobahn überbrücken, aber selbst diese macht einen höflichen Bogen um den ehrwürdigen Weidenbaum, der das Kommen und Gehen von Menschengeheften während eines Jahrtausends erlebte. Es ist nicht möglich, auf begrenztem Raum die Einzelheiten der weiteren herrlichen Baubauwerke zu beschreiben — der Augustinerkloster, in dem Kaiser auf seiner Fahrt zum Reichstag zu Worms weilte, der Wallfahrtsort mit ihrem wertvollen fünf Jahrhunderte alten Altargemälde — des Hochschloßes — des Weinhauses, an dessen Ende nach der mittelalterlichen Pranger angebracht ist, als wollte man morgen dort einen armen Sünder zur Schau stellen. Überall lebt und weht die Geschichte großer deutscher Vergangenheit, die ihre unerlöschliche Kraft ausstrahlt in die Gegenwart. In allem lebt der unerschütterliche Glaube an das ewig Deutsche, den ein Bauprunk in künstlerischer Schönheit auf dem Trügerballen eines alten Fachwerkhäuses am Markt sinnfällig formt.

„Wo nicht das Haus hawet der Herr, sondern ich mit ihm Segen fern, so arbeit umsonst, aber nicht umsonst, so arbeit das Bauen nicht ein.“ Der Herr behütet stets immer sein. Den Eingang und den Ausgang dein. Der Herr behütet dich selbst, von nun an bis in Ewigkeit.“

Das Gastspiel der Heffen-Nassauischen Volksbühne Wiesbaden im oberhessischen Teil unseres Heimatgaues schloß mit einer überaus feinen Vorstellung im landschaftlich herrlich gelegenen Homburg an der Ohm. Dann führte der Weg zurück in den Taunus, zum alten Eppstein, dem mittelalterlichen Städtchen der sommerlichen Festspiele, das auch im Winter von der Wiesbadener Wanderbühne besucht wird, womit die Wanderarbeit der Bühne ihren Abschluß fand. So steht am Ende einer Fahrt die harte lebendige Schönheit der deutschen Heimat und ihrer Seele, und begeistert immer wieder zu neuem Anfang. W. K.

Bühne und Schrifttum. Die Polnische Akademie der Wissenschaften in Warschau hat den Jenaer Professor Dr. Peter Diederichs, dem Inhaber des Verlages Eugen Diederichs, den Silbernen Vorber für Kunst und Wissenschaft verliehen für die herausragende von Diederichs, „Geschichte und Ethik“, der ersten in deutscher Sprache erschienenen Biographie über Marshall Piłsudski. An Dr. Diederichs wurde ebenfalls die Auszeichnung verliehen.

Hagen in Westfalen.

Von Rudolf Herzog.

Eisen! Eisen! Wohin du dich wendest in den Straßen der Stadt: der Klang des Eisens hallt dir in den Ohren. Es dröhnt in den Hammerwerken, es klopft in den Walzwerken, es kreischt in den Schrauben, Draht- und Blechfabriken, es röhrt in der Hölle der Silbergießereien. Es wird jeder Verarbeitung unterworfen und streut in jedem Winkel in die Kiste. Eisen! Eisen!

In einem scharfen Winkel fließen die arbeitssüchtigen Flüsse Wolme und Ennepe aufeinander und werfen sich gemeinsam in die Ruhr. In diesen Winkel drängt sich die Arbeitskraft hinein. Wer nicht das Eisen redet, spannt und webt die Baumwolle, färbt und bedruckt die Gewebe oder stellt Papiere her. Aber das Selbstbild des Eisens verflucht den frommen Glauben der Weibliche, und die alte Gräfinhaft wartet ihren Ruf als Deutschlands Eisenredner. Ein Ruf, der über die Erde geht.

Die Märkte bilden ein tragisches Gesicht, das die Freiheit über alles liebt. Sie schmoren länger zu Wittenberg und Teut, als den Christenpredigten lieb war, und eine Wagnis-Hagen erhebt sich die Hohenburg, ein Wittenbergs kaiserliche Wallburg, an der sich Karl der Große manchen Jahn verbitt.

Wie ungleiche Vögel, die sich mit magischer Gewalt anziehen, so entzündet in der Stadt entgegen der hammerschlagenden Arbeitskraft des Alltags eine Rundbewegung von feierlicher Getragenheit. Ein Bürger Hagens, R. C. Othaus, rief es als seelischen Ausgleich ins Leben, und er berief Raum und Bauwerk, die Behrens und von der Weibliche, Maler, Bildhauer, Keramiker und Sammler jeder Kunstrichtung und trug seinen Kunstbesitzer den Sonntag in die Welttagewoge. Es ist ein Ringen um die Seele geworden, die die Schwelger der Hand vergessen machen soll.

Als das Hagen, was sich in dem Ringen zwischen Wolme und Ennepe zusammenhängt? Als nein, es ist nur das Stabilität. Hagens Arbeitsarm greift weiter. Er umgreift die Städtchen und Ortschaften am Ennepefluß, den „Enneper Landstraße“, von ihren Großbetrieben an bis zu den zahllosen Eisenhütten, die sich vom Vater auf den Sohn vererben, von einer Frau in die andere. Zwischen Hagen, Halbe und Gesekeberg im Schmelz seines Angelegens wertet und Werte schafft, wettet und lüßt, gehört der großen Bruderschaft der Enneper Landstraße an, der der ein Weg von Verleihen hätte in die Lehre gehen können. Es muß am Eisen liegen, denn auch der Götze hatte eine eiserne Faust, und beim mühen Juchlag wollen nun einem die Segensprüche nicht über die Lippen. Wenn man aber Hagens gefülltes Kernwort als „Schwäbische Grub“ anspricht, so erscheint es mir als ein kleines Jungfrauenmädchen gegenüber dem Basen Grundgemalt, der die ganze Enneper Landstraße beherzt.

Tag der nationalen Solidarität.

Reichsführer SS. Himmler an der Spitze der Wiesbadener Sammler.

Der Führer hat die führenden Persönlichkeiten aus Partei und Staat, aus Kunst und Wissenschaft wiederum aufgerufen, am „Tag der nationalen Solidarität“ für das Winterhilfswerk zu sammeln. Am morgigen Samstag werden von 16–20 Uhr auf den Plätzen und Straßen der Städte und Dörfer unseres Gau's, Helfer auf ihrem Posten stehen und nach Kräften mithelfen, das größte aller sozialen Werke, das die Welt je sah, zu fördern.

An der Spitze der Wiesbadener Sammler steht Reichsführer SS. Himmler mit dem Kreisleiter, den Kreisamtsleitern, den Ortsgruppenführern, den Führern der SS., SA., HJ., VW., BDM., Arbeitsdienst, ferner werden Persönlichkeiten der Staats- und städtischen Behörden, des Theaters, der Hofverwaltung, des Polizeipräsidiums, der Reichsbahn, der Reichspost und der Reichsbank, der Zoll- und Steuerverwaltung, Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, Richter und Staatsanwälte, die Männer der Presse und der Industrie an diesem Tage ihrer Ehrenpflicht genügen.

Sicherlich werden die Spender gern diese Männer an ihren Stellen auffinden, um ihr Opfer für das Winterhilfswerk zu geben als ein Zeichen des Dankes und der inneren Verbundenheit, die von Volksgenossen zu Volksgenossen geht.

Gesamten:

Reichsführer SS. Himmler am Kaiser-Friedrich-Platz.
Kreisleitung:

Kreisleiter Römer am Mauritiusplatz, Gaugerichts-vorsitzender Fritz v. Lander, Ede. Wilhelm- und Frankfurter Straße, Kreispropagandaleiter Pfeil vor der Kreisleitung, Kreisgeschäftsführer Klingebiel, Ede. Luitpold- und

Bahnhoftstraße, Kreispressamtsleiter Schneider, Ede. Rhein- und Wilhelmstraße, Kreisamtsleiter Schmidt Rheinstraße (Alte Seite), Kreisamtsleiter v. Krane Ede. Rheinstraße und Schwalbacher Straße (Zigarettengeschäft), Kreisamtsleiter Wint Ede. Friedrichstraße und Kirchstraße, Kreisamtsleiter der NSB. Thörn vor dem Rathaus, Kreisamtsleiter Weber Ede. Rheinstraße und Ring (Engel), Kreisbauernführer Schäfer Ede. Rhein- und Karlstraße (Friedrich), Kreisamtsleiter Jäger Ede. Langgasse und Goldgasse, Kreisamtsleiter G. r. u. d. Ede. Rhein- und Schwalbacher Straße, Kreisamtsleiter Reuß Ede. Rhein- und Frankfurter Straße, Kreisamtsleiter Körner Ede. Dranien- und Schwalbacher Straße, Kreisamtsleiter Kahle Ede. Grabenstraße und Goldgasse, Kreisamtsleiter Demtröder Ede. Welltrichstraße und Ring (Drogerie), Kreisobmann der DAF. Feider Ede. Bleichstraße und Ring (Zigarettengeschäft), Kreisgerichtsvorsitzender Bonn Ede. Webergasse und Langgasse (Feller u. Gede), Kreisgerichtsvorsitzender Wilhelm Ede. Marktplay und Kathausstraße (Stamm), Kreisgerichtsvorsitzender v. Seemen Ede. Luitpold- und Rheinstraße (Schwaben), Kreisfrauenchaftsleiterin Lutz vor der Landesbank (Alte Seite).

Ortsgruppenleiter:

OGL Dräger Ede. Frankfurter und Bierstädter Str., OGL Kilian Ede. Dohmeier Straße und Bismardring, OGL Ruppert Ede. Welltrichstraße und Bahnhoftstraße, OGL Schaus (Witt) Ede. Helenestraße und Bleichstraße, OGL m. d. L. Schaus (Witt) Ede. Friedrichstraße und Rindentulchen, OGL m. d. L. d. Steinhöfer Ede. Waldrichstraße und Schierleiner Straße, OGL Wagner Ede. Taunusstraße und Sohlstraße, OGL Schäfer Ede. Ring und Niederwaldstraße.

Formationen:

SS-Gruppenführer Hildebrandt Ede. Friedrich- u. Wilhelmstraße (altes Museum), SS-Sturmabführer v. Reichenbach Ede. Adolf-Hitler-Platz und Mühlstraße.



Ganz Deutschland ist solidarisch am Tag der nationalen Solidarität.

(Nachschle, M.)

Aus Kunst und Leben.

* **Theater-Eröffnung in Dresden.** Die Eröffnung der Städtischen Bühne am Albertplatz (Theater des Volkes) zu Dresden vollzog sich in ungemein feierlicher Weise. Oberbürgermeister Jörner hielt eine Ansprache. Geleitet wurde die Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß, und zwar in der Einrichtung von Karl Tutein. Die Inszenierung war Georg Börges zu danken. Kapellmeister Hugo Renner bedachte dirigierte. Die Bühnendirektor hatte Hans Kämmertling entworfen. Die Aufführung wurde durch hohes künstlerisches Niveau gekennzeichnet und fand höchsten Beifall. Vorangegangen war Beethovens berühmte Ouvertüre „Weide des Hauses“ und ein von Wina Seiling geleiteter Chor. Prolog.

Felix v. Lepel.

* **Deutscher Film im Ausland.** Der deutsche Film steht gegenwärtig in den Städtischen Filmtheatern an erster Stelle. Es laufen „Widder“, „Victoria“, „Die Abenteuerin“, „Die Maria“, „Schulz“, „Der Kurier des Jaren“ und „Mauritia“. Nachdem in Göttingen „Du bist mein Glück“ und „Hinter Frauen und Soldaten“ große Erfolge erzielt haben, gelangen als nächste Filme zur Aufführung „Der ahnungslose Engel“ und „Die kleine und die große Welt“. Der Göttinger Film „Du bist mein Glück“ ist durch die rumänische Zensur mit den Präzedenzen „höchst künstlerisch“ und „kulturell wertvoll“ ausgezeichnet worden und hat in der Schweiz, sowohl als auch in Brüssel eine sehr gute Aufnahme gefunden.

* **Theater der Jugend in England.** In Deutschland hat sich die Einführung der Aufführungen ausgewählter klassischer und moderner Stücke aus den Gebieten der Oper, Operette und des Schauspielers für Schüler und Schülerinnen seit einigen Jahren ausgesprochen bewährt, wie allein schon das Theater der Jugend in Berlin beweist, das in regelmäßigen Nachmittagsvorstellungen der Schulkinder gute Theaterkunst nahebringt. Auch in England hat man sich nun von der Notwendigkeit eines derartigen Jugendtheaters überzeugt. Aus diesem Grunde ist jetzt dort eine Gesellschaft zur Pflege des Schulfestivals mit dem Sitz in London gegründet worden. Wie in Deutschland sollen Nachmittagsvorstellungen zu billigen Preisen veranstaltet werden. Man

hofft, auf diese Weise das literarische Interesse der Jugend zu wecken, vor allem aber ein heilsames Gegenmittel gegen den überhöhten Einfluss des Kinos auf die Schulkinder zu schaffen.

* **Apothekermuseum in Straßburg.** Die deutsche Apothekerschaft und die Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie haben beschlossen, das Geburtsort des berühmten Apothekers und Chemikers Karl Wilhelm Scheele in Straßburg zu einem Apothekermuseum auszugestalten. Scheele wurde 1742 in Straßburg geboren und entdeckte u. a. im Jahre 1771 den Sauerstoff.

* **Theaterverbot für Säuglinge in Japan.** In diesen Tagen hat das Gesundheitsamt in Tokio eine Verordnung erlassen, die das Mitnehmen von Säuglingen ins Theater verbietet. Es gehörte zur Tradition, daß die Mütter ihre Kinder mit ins Theater nahmen. Man nahm bisher keinen Anstoß, obgleich die Babys manchmal einen solchen Lärm verursachten, daß der Gang der Vorstellung gefährdet wurde. Das jetzt erlassene Verbot ist aber weniger aus diesem Grunde erfolgt, als aus hygienischen Rücksichten. Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß der Aufenthalt in den Theatern für die Kleinen gesundheitsschädlich ist.

* **Balsac als Gedankenspieler.** Balsac befand in hohem Maße die Begabung, aus der äußeren Erscheinung eines Menschen sein inneres Wesen zu erraten, ja sogar zu erkennen, was ihm innerlich gerade befiel. Einmal lag er mit einem Freunde, der einen Deutschen als Gast bei sich hatte und sich häufig mit diesem in deutscher Sprache unterhalten konnte, bei Tisch. Balsac verstand nicht Deutsch, aber trotzdem unterbrach er plötzlich die beiden und erklärte er könne ihnen genau sagen, worüber sie miteinander gesprochen hätten. Er sagte das feineswegs im Scherz, sondern er begann auch gleich ihnen zu erklären: Das und das haben Sie gesagt... Er hatte tatsächlich, wenn auch nicht die Worte, so doch den Sinn richtig erraten. Die beiden waren sehr verwundert, und um zu sehen, wie weit Balsacs Fähigkeiten reichten, fragten sie ihn, ob er wohl noch einen Versuch mit seiner Kunst machen wollte. Balsac war einverstanden, und die beiden anderen begannen nun, in deutscher Sprache das verwickelteste Zeug miteinander zu reden. Balsac mußte aber sofort, woran er war, und schon nach den ersten Sätzen unterbrach er sie und erklärte: Unmöglich könne er allerdings nicht ins Französische übertragen.

WHW 1936/37



SS-Standartenführer Rüh Ede. Kirchstraße vor Kargente, SS-Sturmabführer Haas Ede. Marktstraße und Friedrichstraße (Polizeipräsidium), SA-Standartenführer Kämer m. d. Ede. Michaelsberg und Langgasse (Solamander), SA-Sturmabführer Brintmann Kirchstraße vor J. Krüger u. Brandt, SA-Sturmabführer König Ede. Luitpold- und Bahnhoftstraße (Weigert), San.-Obersturmabführer Hoffmann Ede. Michaelsberg und Schwalbacher Straße (Drogerie), SA-Sturmabführer Hellenbrandt Langgasse — Komitor, NSR-Standartenführer West Ede. Friedrichstraße und Kirchstraße (Woolworth), NSR-Standartenführer Bades Kirchstraße vor Walballa, NSR-Standartenführer Brandt Ede. Luitpold- und Kirchstraße (Photo-Belzer), NS-Stabsleiter Lindenburger Ede. Schul- und Neugasse, Obergruppenführer Wagner Ede. Adolf-Hitler-Platz und Marktstraße, HJ-Bannführer Koch Ede. Langgasse und Kranplatz (Balkonhotel), Jungbannführer Kornmeier Ede. Michaelsberg u. Hochmittelsstraße, BDM-Obergruppenführerin Erila Deich Ede. Schwalbacher Straße und Friedrichstraße, BDM-Untergaueführerin Elisabeth Zimmermann Ede. Welltrichstraße und Ring (Bäcker), BDM-Untergaueführerin Meßker Ede. Bleichstraße und Ring (Engelmann).

Arbeitsleiter:

Ober-Arbeitsführer Haack vor der Theaterkassende, Ober-Arbeitsführer Herlinger Ede. Paulinenstraße und Bierstädter Straße, Ober-Arbeitsführer Jahnow Ede. Taunusstraße und Kerol, Ober-Arbeitsführer Lang Ede. Roderstraße und Wellstraße, Arbeitsführer Schlagged Ede. Webergasse und Spiegelgasse.

Lufthaus:

Sturmabführer Kössau Ede. Dohmeier Straße und Ring.
Leiterin der NSB-Schwefelkassende Erna Kidel vor dem Paulinenplatz.

Behörden:

Regierungspräsident v. Pfeffer Ede. Taunus- und Wilhelmstraße, Verwaltungsgeschäftsdirektor v. Sabel Ede. Bleichstraße und Niederwaldstraße, Regierungsdirektor Neuhaus Ede. Gerichtsstraße und Dranienstraße, Regierungsdirektor Kreuzberg Ede. Gerichtsstraße und Moritzstraße, Oberpostrat Rheinwald Ede. Schwalbacher Straße und Luitpoldstraße, Postrat Gerber Ede. Schenkenhofstraße und Ring, Oberregierungsrat Baech Ede. Kleine Burgstraße und Hünnergasse, Oberpostrat Bartels Ede. Langgasse und Schwalbacherstraße, Oberregierungsrat Krämer Ede. Friedrichstraße und Neugasse, Reichsbankdirektor Dr. Reuber Ede. Schierleiner Straße und Ring (Restaurant), Reichsbankdirektor v. Gölz Ede. Niederwaldstraße und Schierleiner Straße, Polizeipräsident v. Gabilz Ede. Weiland- und Klopffeldstraße, Regierungsrat Schade Ede. Schwalbacher Straße und Friedrichstraße, Landesgerichtspräsident Beyer mehl Ede. Webergasse und Langgasse (Waren), Oberstaatsanwalt Reigner Ede. Moritzstraße und Rheinstraße, Staatsanwalt Caesar Ede. Moritzstraße und Kaiser-Friedrich-Ring, Landesrat Kranz Ede. Kirchstraße und Kirchstraße (Chape), Oberbürgermeister Schulte Ede. Wilhelmstraße und Große Burgstraße, Bürgermeister Vitzke Ede. Marktstraße und Kirchstraße (Boulevard), Stadtkämmerer Dr. Heß Marktstraße, Stadtkämmerer Spieler Ede. Schwalbacher Straße und Bleichstraße (Sportplatz), Stadtrat Witzke Ede. Schwalbacher Straße und Paulbrunnentstraße, Stadtdirektor Schulze Ede. Dohmeier und Klarenthaler Straße (Müller), Landesbankdirektor Franz vor der Bonifatiusstraße, Landesbankdirektor Dr. Korn Ede. Radesheimer und Elfröder Straße, Stadtdirektor Brand Ede. Taunus- und Quersstraße, Landratskammerpräsident Müller im Bahnhof, Kreisbankdirektor Stoll Ede. Schwalbacher Straße und Luitpoldstraße, Stadtdirektor Die Ede. Mauritiusstraße und Kirchstraße (Posthof).

Deutsches Theater:

Oberregisseur Friedrich ab Berliner Hof — Sonnenberger Straße, Dr. Seebrecht, Oberregisseur, Ede. Geisberg- und Taunusstraße, Axel Diers, Spielleiter, Ede. Frankfurter Straße und Hundsdorffstraße, Helena Braun, Sängerin, Ede. Frankfurter Straße und Kleine Wilhelmstraße, Die Habsburger, Ede. Friedrichstraße und Schierleinerplatz, Bertha Böhler, Sängerin, vor dem Tagblatt, Daga Södergast, Sängerin, Ede. Marktstraße u. Neugasse, Villo Sedina, Sängerin, Ede. Paulbrunnentstraße und Kirchstraße, Hilke Heilberg, Schauspielerin, Ede. Neugasse und Ellenbogensgasse, Georg Buttlar, Sänger, Ede. Rhein- und Bahnhoftstraße, Max Dhwald, Sänger, in den Cafés der Wilhelmstraße, Arno Haffensprung, Schauspieler, in den Cafés der Wilhelmstraße, Heinrich Schorn, Sänger, Ede. Neugasse und Marktstraße, Rudolf Baeß, Schauspieler, Ede. Rhein- und Bahnhoftstraße (Alte), Frankfurter Schauspieler, Ede. Gohlstraße und Sohlstraße, Thomas Salcher, Sänger, am Kollbrunn.
Apotheker Herberich vor dem Hof-Balsac.

Stadtnachrichten.

Peinlich.

Fluchen ist häßlich. Das läßt sich nicht leugnen. Unbelieblich ist jedoch, daß ein launiger Fluch in vielen Fällen hilft. Er ist wie der Pfiff bei der Lokomotive, mit dem der Überbruder aus dem Schotter entzinkt. Ein Fluch beruhigt. Die Hände verlieren die Nervosität, und die Gedanken finden sich schneller zurecht. Und dabei braucht ein Fluch garnicht an heilige Dinge zu greifen. Mein Großvater war ein recht schaffener Mann; aber der Fluch war bei ihm, was das Salz in der Suppe ist. Er wußte sich zu helfen und überließ seine überlebenden Gefühle in Worte wie Dicksel, Jement, Sappetot, Koj und Tausend. Und diese Worte in der verdächtigsten Reihenfolge zusammengelegt, mit der nötigen Macht aus dem Innern herausgeschleudert, genügten vollauf für seine, in dieser Hinsicht nicht gerade geringen Bedürfnisse. So ein merkwürdiger Fluch ergießt. Gleich ist wieder schön Wetter in der Stube. Ein untergeschlauer Krieger dagegen macht grantig. Das Essen scheint mißraten, und der Kuchenteig schon längst geküht sein! Die Glut unter der Asche schmetzt der Unruhe, bis eine lächerliche Kleinigkeit sich wie ein Sturm aufstaut und die Funken zu hellen Flammen entzündet. Aus dem Kälminieren wird ein Schimpfen, Trampeln und Türenschlagen. Man wirft sich in die Stuhl. Man gibt sich Rauf, und meint gar der garbelaute Partner, sieht man befreit ab.

Die meinen nun, wegen der Überflut, sich gehöre das Peinlich hin. Nein, noch nicht. Das ist unklar und unbillig. Peinlich wird die Sache erst, wenn der Schreier, anstatt in der feuchtkühlen Luft der Straße, wieder nachhört wird. Nun ist die Frau zu Hause und weint. Und warum? Das weiß er selbst nicht recht. Was mag sein? Er denkt an die Bekleidungsordnung beim Kommis; hatte was für sich, dieses 24-Stunden-Warten. Was geschahen ist, ist gegeben. Die arme list nun da und trägt rote Augen. Und gerade heute hatte sie kein Diebstahlsgeld. Aber ein Mann darf nicht nicht unglücklich. Er darf sich nicht blamieren. Wenn man das alles nur vorher überlegt.

Den Schlag will ich Ihnen jetzt ins Ohr erzählen: Wissen Sie, was er gemacht hat? Aber, er? Was das hat er nicht. Er ging in ein Blumengeschäft, kaufte ein herrliches Sträußchen Rosen und brachte es seiner Frau. Sehen Sie, was ist peinlich.

Weihnachtschmuck im Straßenbild.

Wiesbadens Geschäftsträger erhalten einheitliche Ausschmückung.

In diesen Wochen vor dem Weihnachtsfest hat sich auch das Leben in unseren Geschäftsträgern merklich gewandelt. Die Schaufenster, angefüllt mit den schönsten Sachen, zeigen weihnachtliche Ausschmückung und mit Veleiten und Pächern laden eilen die Menschen durch die Straßen. Wer früh kauft, kauft besser: die Parade wird von Jahr zu Jahr mehr befolgt. Keine Kringt die Weihnachtsstimmung in uns

Regelung des Fettbezugs.

Aber die Regelung des Fettbezugs wird von zu häufiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Der Fettverbrauch des deutschen Volkes liegt zur Zeit erheblich über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Mit Rücksicht darauf und im Hinblick auf die Sicherung der vordringenden Erfordernisse für die Durchführung des im Vierjahresplan zu verwirklichenden großen Aufbauprogramms muß eine Regelung des Fettverbrauchs erfolgen. Hierbei ist es notwendig, in erster Linie darauf zu achten, daß die schwer arbeitende, im Vierjahresplan in besonderer Weise wirkende deutsche Arbeiterschaft die Fettmengen erhält, die sie braucht. Der nationalsozialistische Grundgedanke des Staates erfordert hier eine ausgleichende und gerechte Verteilung der in Deutschland hergestellten und weiterhin einzuführenden Fettmengen. Es muß ferner verhindert werden, daß die sozial schwachen Schichten beliebig viel Fettmengen kaufen können und die minderbemittelte Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihren unbedingt notwendigen Bedarf zu decken.

Die seit drei Jahren von der Reichsregierung durchgeführte Fettverbilligung für Kinder und Jugendliche wird daher im Jahre 1937 nicht nur unverändert durchgeführt, sondern darüber hinaus dahin erweitert, daß ab Januar 1937 diesen Vorkriegszeit das Bezugsrecht von Konsummargarine (0,63 RM, abzüglich 0,25 RM Verbilligung, also 0,38 RM, je 1/2 Kilo) in Höhe von bisher 6 Kilo auf 10 Kilo jährlich erhöht wird. Ferner wird ab Januar 1937 einem weiteren Kreis von Volksgenossen, die keine Fettverbilligungsscheine erhalten, deren Einkommen aber nur wenig über dem der bisher in die Fettverbilligung einbezogenen Personen liegt, ein Bezugsrecht für 7 Kilo Konsummargarine im Jahre ohne Verbilligung durch Ausgabe von Bezugs-scheinen gesichert. Dabei kommen in der Regel Personen in Betracht, deren Einkommen sich in der Höhe des doppelten Einkommens der öffentlichen Fürsorge hält. Diese Margarinebezugsscheine werden auf Antrag von den Fürsorgeverbänden (Wohlfahrtsämtern) ausgeben.

Um eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Fettstoffe auf alle Reichsteile vom Erzeuger bis zum Einzelhändler sicherzustellen, hat der Reichsminister mit Zu-

Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath zum Winterhilfswerk:

Opferbereitschaft für die Allgemeinheit ist im nationalsozialistischen Deutschland selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen. Im Dienste dieses Gedankens hat sich das Winterhilfswerk hervorragend bewährt. Möge ihm auch im kommenden Winter der gleiche Erfolg wie bisher beschieden sein.

L. 71

Frhr. v. Neurath

Hotel „Oranien“ wird Kuranstalt der deutschen Polizei.

Der preussische Staat hat seinen in Wiesbaden das in der Bierfabrik Straße 2 gelegene Hotel „Oranien“ aus Privatbesitz erworben und der Polizei als Kuranstalt zur Verfügung gestellt. Die zukünftige Kuranstalt der deutschen Polizei wird zur Aufnahme von Polizeibeamten dienen, die sich im Dienst gesundheitliche Schäden zugezogen haben. Ein geschultes ärztliches Personal wird für die angemessene Behandlung Sorge tragen. Es ist dies die erste Kuranstalt für Polizeibeamte, in der auch heilkräftige Bäder zur Verfügung stehen. Die Eröffnung ist nach einigen Umbauten für das Frühjahr 1937 vorgesehen. Außer der in Wiesbaden erworbenen Kuranstalt verfügt die Polizei noch in Bielefeld (Westf.) und in Lauterbach im Gläzer Bergland über Kuranstalten, in denen die Polizeibeamten unter ärztlicher Aufsicht gesundheitslich wieder hergestellt werden.



Dr. Werner Janssens' frühlingskräftendes Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien Preis 50 Pf. und 2,- Mark Jetzt auch als Tee-Beutel zum Selbsterhitzen

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Ernennung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Frhr. v. Neurath zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Die Ernennung ist am 3. Dezember 1936 erfolgt. Dr. Frhr. v. Neurath wird in diesem Amt die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wahrnehmen. Er wird die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wahrnehmen. Er wird die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wahrnehmen.

Am dem Reichshändler und Fleischer eine gerechte Verteilung der Fette an den Verbraucher zu ermöglichen, werden der Einzelhändler und das Fleischerhandwerk das bereits im letzten Winter auf privater Grundlage angewandte Verfahren der Kundenliste in erweitertem Umfang und auf zuverlässigen Unterlagen ab Januar 1937 wieder aufnehmen. Um bei der Kundenliste die Veranschaulichung der einzelnen Haushalte zu berücksichtigen, werden die Eintragungen in die Kundenliste nur auf Grund von Haushaltsnachweisen durchgeführt werden.

Nach im Dezember wird den Haushaltungen ein Haushaltsnachweis zugehen, der als Unterlage für die Eintragung in die Kundenliste bei dem vom Verbraucher selbst gewählten Geschäft dient. Die Aufgabe der Haushaltsnachweise wird in gleicher Weise durchgeführt, wie die Personalausweise vom 10. Oktober jeden Jahres.

In ähnlicher Weise wird die Versorgung der gewerblichen Betriebe, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, soweit sie vom Einzelhandel bisher bezogen haben, geregelt. Als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in die Kundenliste dient ein Betriebsnachweis, über dessen Aufstellung die zuständigen Wirtschaftsverbände das Nähere mitteilen werden. Durch diese Maßnahmen wird durch einen gerechten Ausgleich dafür gesorgt, daß jeder Volksgenosse die notwendige Fettmenge erhält, daß Hamstern, die zum Schaden der Allgemeinheit immer wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben, das Handwerk gelegt wird. Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einigermaßen einschränkt, ist die fettungslose Versorgung sichergestellt; auch dann liegt der Fettverbrauch immer noch über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder einzelne die Bedeutung dieser Maßnahmen für den nationalen Aufbau erkennt und verantwortungsbewußt sich immer den Grundgedanken vor Augen hält: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Schüleraufnahme zu Ostern 1937. Die Anmeldung zum Eintritt in die hiesigen Volks-, höheren und Handelsschulen, sowie Haushaltungsschulen werden vom 7. bis 19. Dezember von den Schulleitern in den für die Einschulung in Frage kommenden Schulen unter Vorlegung des Geburts- und Taufzeugnisses entgegenzunehmen. Alle süßlichen Kinder (Jungen nach dem Reichsbürgergesetz) aus dem geltenden Stadtgebiet sind bei dem Schulleiter der Schule an der Rainer Straße anzumelden.

Weitgehender Ausbau der Weichschar-Ferienlager 1937. Nach wohlgeplanten Vorarbeiten der Durchführung des Reichs-Weichschar-Ferienlagers im Jahre 1936 will das Amt Weichschar der DAF für 1937 den Gedanken der Weichschar-Ferienlager weitgehend ausbauen. Die Errichtung dieser neuen Urlaubsmöglichkeit für die Garde der Betriebe wird allen Angehörigen der einzelnen Weichschar-Gemeinschaft geben, ihren Urlaub unter Aufwand verhältnismäßig geringer Kosten in eine landschaftlich bevorzugte Gegend zu legen. Der Urlaub soll ihnen neben Erholung das Erlebnis der Gemeinschaft vermitteln. Jedes Lager soll Platz für ungefähr 100 Urlauber haben. Der Aufenthalt ist durchschnittlich auf sechs Tage festgelegt, doch bleibt es jedem Urlauber überlassen, sich auch längere Zeit im Lager aufzuhalten.

Neue Prüfungsbestimmungen an den Verwaltungs-Akademien. Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammert, hat nach Genehmigung durch den Reichs- und preussischen Minister des Innern neue Bestimmungen für die Prüfungen an den Verwaltungs-Akademien erlassen. Die Prüfungen können von Beamten und Behördenangehörigen nach mehrjährigem Studium an einer Verwaltungs-Akademie abgelegt werden. In Erfüllung eines langgehegten Wunsches der deutschen Verwaltungs-Akademiebewegung erhalten künftig Beamte und Angehörige in beamtenähnlicher Stellung nach Belegen der Prüfung ein Diplom und dürfen ihrem Namen die Anfügung „Bew.-Dipl.-Inh.“ (d. h. Verwaltungs-Akademie-Diplom-Inhaber) beifügen. Die näheren Vorschriften sind in Prüfungsordnungen enthalten, die den Anforderungen

Auch beim Weihnachts-Einkauf auf die Marke „PALMOLIVE“ achten!

Gerade bei Weihnachtsgeschenken sollten Sie darauf bedacht sein, Erzeugnisse zu bevorzugen, deren Herstellerfirma mit ihrem Namen für erstklassige Qualität bürgt. Palmolive-Erzeugnisse sind Qualitäts-Erzeugnisse! Wählen Sie eine der hübschen und geschmackvollen Palmolive-Weihnachtspackungen! Sie werden damit Ihren Angehörigen oder Freunden eine feierliche Freude bereiten.

Palmolive-Seife steht im Dienste der Jugend und Schönheit — dem Herren aber bringen Palmolive-Kosmetika-Produkte Unverwundlichkeit und Zelterparnis. Darum sind Palmolive-Geschenke eine stets willkommene Gabe auf dem Weihnachtstisch. Sie verraten den guten Geschmack des Sponsors und bereiten dem Beschenkten noch lange Zeit über das Fest hinaus täglich immer wieder auch neue Freude!

Hersteller: Palmolive-Vertrieb & Handels GmbH, Hamburg



Aus der Bezirksgartengruppe Wiesbaden-Rheingau.

Erhebung der Altmeister.

Am Mittwochmittag fand im Hotel „Einhorn“ eine nicht nur aus Groß-Wiesbaden, sondern auch aus dem Rheingau und dem Untermainkreis gut besuchte Versammlung der Bezirksgartengruppe Wiesbaden-Rheingau unter dem Vorsitz des kommissarischen Bezirksleiters für Gartenbau Franz Böhl statt. Dr. Schmidt, der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Darmstadt, hielt einen längeren Vortrag über „Gärtnerische Boden- und Düngungsfragen“. Nach erschöpfenden Ausführungen über Wirkung und Wert von Natur- und Kunstdünger, räumte der Redner unter den häufigsten Auerungen auf, daß künstlicher Dünger gesundheitsgefährlich ist. Während Unkraut ist u. a. so besetzt Dr. Schmidt, die weit verbreitete Ansicht, daß Tomaten Krebs erzeugen. Aufzuchtsergebnisse und weitere namhafter Autoritäten auf medizinischem Gebiet haben diese Ansicht längst klopapier widerlegt. Nur Bollwügel im richtigen Verhältnis von Natur- und Kunstdünger bringt Früchte und Gemüse zur vollen Entfaltung und erhöht die Haltbarkeit, was im Interesse des Verbraucherplans besonders wichtig ist und durch folgerichtige Verläufe einwandfrei festgestellt wurde. Die nach Schluß des Vortrags sehr lebhaft eingelebte Aussprache bewies die Bedeutung derartig aufbauender Vorträge von fachwissenschaftlicher Seite aus. Der Landesgartenschau- und Bezirksleiter für das gärtnerische Bildungswesen, Gärtnermeister Böhlen, überreichte anschließend den jungen Gartenmeister Rade, Krummholz, Böhl, Deusing, Hogenau, Reibner, Beder und Seiner, die in Frankfurt ihre Gartenmeisterprüfung bestanden hatten, mit herzlichsten Glückwünschen und Ermahnungen ihre

Diplome. Zum erstenmal fand dann eine Ehrung der Altmeister im Gartenbau, die in diesem Jahr 50 Jahre im Beruf stehen. Ratt, Gartenbaudirektor Ketz ehrte in warm empfundenen Worten folgende Altmeister: Martin Babel, Christian Kiefer, Karl Kopp, Alfred Wulf, Adolf Beder, Niederwalluf, Kurt Bogt, Niederwalluf, Ernst Schneider, Schieffelin und Georg Lion, Wehrhahn. In herzlichen Worten dankten Gärtnermeister Kiefer und Gärtnerbaudirektor Ketz für ihre großen Verdienste um den Wiesbadener Gartenbau und das gärtnerische Bildungswesen.

Sport- oder Tauwetter am Sonntag?

Vom Feldberg, 3. Dez. Obwohl im Hochtaunus noch große Schneemengen liegen, so ist es doch recht fraglich, ob am Sonntag Möglichkeiten zum Wintersport vorhanden sind. Auf dem Feldberg bis hinab zur Kahlhecke liegt eine zusammenhängende Schneedecke. Das Thermometer zeigte hier kühnlich etwas unter dem Gefrierpunkt. Weiter talwärts dagegen herrscht Tauwetter, und schon in Kranberg ist kein Schnee mehr zu sehen. „Schöner Matsch“ regiert die Stunde. Mittwochabend ging leiser Regen nieder, am Donnerstag fiel den Tag über bei sehr dünnem Nebel zeitweilig etwas Schnee, etwa 1-2 Millimeter. Die Aussichten für Sonntag werden nicht besonders günstig beurteilt; denn von England her wird ein heranziehendes neues Tief gemeldet, das wärmere Luftmassen bringt.

Die vom Gebirge abfließenden Abflüsse führen infolge der kalten Schneeschmelze in den mittleren und tieferen Lagen reiche Wassermengen zu Tal. Hochschnee sind die Bäche etwas ausgetrocknet; doch besteht keine Hochwassergefahr.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Vom Feldberg, 3. Dez. Von den drei Feldberg-Gebirgszügen, die viele Jahre auf dem Kulm des Berges standen, ist nunmehr, nachdem schon vor längerer Zeit die Ruine der „Wallfahrts“ befestigt war, jetzt auch der älteste Bau, das Alte Feldberghaus, der Spitze verfallen. Gegenwärtig werden die Baureste abgetragen. Sobald dann auf der Höhe erträgliches Wetter eintritt, beginnt der Reichsposthof mit der Errichtung eines Gebäudes.

Breithardt, 3. Dez. Zur Zeit läßt die Gemeinde Ausbesserungsarbeiten an den Feldwegen vornehmen. — Der in der Gemartung angepflanzte Ficus wurde dieser Tage am Bahnhof Nibbach eingeleitet. — Mit der Belegung der hiesigen Revierrichterstelle — wozu auch die Gemeinden Born und Nibbach gehören — ist durch die Kreisbelegung (Hörner Knapp) die Frage eines Fortbauhauses in den Vordergrund gerückt. Falls nicht durch Ankauf ein geeignetes Haus erworben werden kann, beschließen die Gemeinden ein Forthaus zu erbauen. — Trotz verspäteter Aussaat zeigt das Wintergetreide einen üppigen Anblick.

Melkstätten, 3. Dez. Mit Wirkung vom 1. Jan. 1937 wird Warrner Reibberg das Amt als Seelsorger in der hiesigen Gemeinde übernehmen. Warrner Reibberg hatte fünf Jahre lang in Uffingen die gleiche amtliche Tätigkeit ausgeübt.

Aus dem Rheingau.

Weihnachten am Rhein.

Niederwalluf, 1. Abg. 3. Dez. An der Eingangspforte zum Rheingau, auf der neuen Brücke, ist auch in diesem Jahre wieder eine stattliche Weihnachtstanne aufgestellt worden, die elektrisch beleuchtet wird.

Zum Brand in der Kerber'schen Mühle in Martinsthal.

Stollwe, 1. Abg. 3. Dez. Die nach den ersten Löscharbeiten in der Kerber'schen Mühle angelegten Untersuchungen haben ergeben, daß der Mühlenbrand nicht nach in einem der jahrelang in der Mühle lagernden Säcke aus einem nicht mehr feststehenden Grunde sich entzündet hat. Bei der überaus leichten Brennbarkeit der lagernden Vorräte konnte sich das Feuer leicht ausbreiten und damit an den Frucht- und Mehlvorräten beträchtlichen Schaden anrichten. Auch durch das Wasser ist ein Teil der Vorräte beschädigt worden. Der schwere Schaden (es dürften weit über 2000 Zentner Frucht und Mehl vernichtet worden sein) ist durch die Versicherung gedeckt. Einer der Arbeiter, der beim Ausbruch des Feuers in der Mühle war und der glücklicherweise den Feuerbrand entdeckte, erlitt eine Knochenverletzung und mußte in das Städtische Krankenhaus in Eitvoie eingeliefert werden. Mehrere Feuerwehrleute und ein Polizeibeamter zogen sich bei den Räumungsarbeiten mehr oder weniger kleine Verletzungen zu. Vertreter des Landesausschusses sowie Landrat Krenmer vom Rhein- gautkreis beaufsichtigten am Donnerstag die Brandstätte.

Erfolgreiche Geflügelzucht.

Stollwe, 1. Abg. 3. Dez. Bei der in der vergangenen Woche in Frankfurt a. M. veranstalteten großen Geflügel-Ausstellung konnten folgende Rheingauer Geflügelzüchter für die von ihnen eingesetzten, selbstgezüchteten Tiere mit Preisen ausgezeichnet werden: aus Gießenheim: Peter Däiger und Wilhelm Bollmer; aus Dietrich: Paul Mittelbach; Heinrich Kühn und Josef Füllbach; aus Oberwalluf: Gebr. Ott. — Vom 4. bis 7. Dez. werden auch auf der Reichs-Kleintierausstellung in Essen die Rheingauer Geflügelzüchter ebenfalls vertreten sein.

Erbsch, 1. Abg. 3. Dez. Zu Anfang dieser Woche wurde durch den Kreisforstmeister, Reichsforst Dr. Rordmann-Rüdesheim, der neu gegründete Sanitätsabteilung Erbsch, den Dr. Schubert-Erbsch führt.

der ersten Abflugsprüfung unterzogen. Da in den Kreisen der Erbscher Jugend lebhaftes Interesse an der Arbeit der Sanitätsfächer besteht und von ihnen Meldungen eingelaufen sind, wird in Kürze ein zweiter Ausbildungs-Lehrgang eingerichtet werden.

Hallgarten, 1. Abg. 3. Dez. Küstermeister Johann Meutges vollendet am 4. Dezember sein 84. Lebensjahr. Die Gemeinde zählt nach den neuesten Erhebungen 681 männliche und 666 weibliche Einwohner, zusammen also 1347.

Dehrich, 1. Abg. 3. Dez. Das Wein- und Geheimgut Wegeler Erben veranlaßte für seine Geflügelzucht und Zucht das traditionelle Herbstfest, wobei für den verheirateten Betriebsführer, Geheimrat Ludwig Wegeler, der durch seine Gattin vertreten wurde, Bismarck-Neudorfer der Geflügelzucht und allen Mitarbeitern den Dank der Gutsverwaltung für ihre geleistete Arbeit und Treue aussprach.

Müdesheim, 1. Abg. 2. Dez. Im Wein- und Geheimgut ist die Kachfrage nach 1930er Naturweinen wieder reger geworden, es wurden in letzter Zeit verschiedene größere Verkaufsfestlichkeiten. — Die Rodarbeiten in den hiesigen Weinbergsgemeinschaften scheitern gut voran. Infolge stark auftretender Gefrierkälte, die teilweise von sehr großen Ausmaßen sind, müssen verschiedentlich Sprengungen vorgenommen werden, deren Dimensionen weit über das hinausgehen. — Durch die 3. Jt. herrschende milde Witterung und die eingetretenen Niederschläge ist jegliche Nebelbildung gewichen, so daß sich der Rheinschiffahrtverkehr wieder in normalen Bahnen abwickelt. Derselbe ist gegenwärtig ziemlich reger.

Rhein und Mosel.

Auf Grund geraten.

Bingerbrück, 3. Dez. Der im Anfang des Schrauben-dampfers „Gulch“ befindliche Schiffsarzt, Rheinischer 1930, geriet in der Nähe der sogenannten „Gulch“ auf Grund. Dem Schleppdampfer gelang es trotz starker Bemühungen nicht, den Dampfbooten. Erst nachdem der Schleppdampfer „Mannheim 28“ zur Stelle war, konnte der Schleppboot mit dessen Hilfe aus seiner schwierigen Lage befreit werden.

Selbstmordversuch mit einem Schießapparat.

Bingerbrück, 3. Dez. Einen seltsamen Selbstmordversuch unternahm hier in einer Gaststätte ein 24-jähriger junger Mann aus Bad Münster a. St. Mit einem Schießapparat, wie er von Wehrern zum Schießen von Grosvier benutzt wird, brachte er sich einen Schuß in die Schläfe bei und mußte in schwerem Zustand in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert werden.

Koblenz, 3. Dez. Der neue Landgerichtspräsident Zirkel wurde durch Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bergmann in sein Amt eingeführt. Der Amtseinführung wohnte auch Gauleiter Staatsrat Simon mit seinem Stabe bei.

Lahn und Westerwald.

Folgeschweres Dezember-Wetter auf dem Westerwald.

Blick tötet zwei Kühe im Stall.

Vimburg, a. d. Lahn, 3. Dez. Während eines heftigen Gewitters schlug in Weib der Blick in eine Wirtschaft ein und zündete. Er richtete allerlei Zerstörungen im Haus an, nahm seinen Weg durch den Hof, wo er das Pflaster aufbrach und erschlug im Stall des Anjens eine Kuh und ein Kind, die gegen einen Eisenhändler gelagert waren. Der Brand konnte schnell gelöscht werden. Im Gefolge des Unwetters fielen auf dem Westerwald bis zu 40 Zentimeter Schnee, der den Autoverkehr fast vollständig für Stunden hemmte. Auch zahlreiche Licht- und Fernspreitleitungen wurden zerstört und im Baumstamm Schaden angerichtet. Durch den fast unaufhörlichen Regen führten die Bäche bereits

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Fachgruppe Geflügelzucht.

Anläßlich der Meisterprüfung des Gau's Hessen-Nassau am 8. Dez. fahren Autobusse nach Frankfurt a. M. Anmeldungen: Luisenstraße 41, III, Zimmer 23.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Am 4. Dez. 17.30 Uhr, findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Wehrhahnstraße 49, eine Fachschaftsversammlung statt. Sämtliche Geflügel- und Geflügelzüchter nehmen daran teil. Es sprechen: Kreisobmann der DAF, Gg. Feider, Wehrhahnstraße 49, Sanungsoberrichter Feider.

Fachgruppe Linder und Mäler.

Wir kommen zum **Filmball** nach Frankfurt am Main
Sybille Schmitz - Ida Wüst - Leni Marenbach
Hansi Knotek - Ratraut Richter - Else Elster
Regisseur Carl Froelich
Fritz Kampers - Albrecht Schoenhals
Paul Richter - Wolf Albach Retty - Viktor Staa
Berthold Ebbecke - Hörmann u. andere mehr
und treffen dort Samstag 9 Uhr vormittags Hauptbahnhof ein!



S 1879/36

Was haben denn die beiden Frau'n?

Frau Kluge hat eine Entdeckung gemacht und hat es Frau Kühn erzählt. Und nun hat auch Frau Kühn zum Wäschepülen einmal etwas **Sil** genommen.

Dieser ganz reine Ton

und der wundervolle Duft — das ist es, was beide entzückt! Dabei geht jetzt das Spülen viel schneller! Natürlich ist Frau Kluge sehr stolz darauf; denn welche Hausfrau hätte nicht den Ehrgeiz, in Wäschefragen immer noch etwas mehr zu wissen als andere?

Sil

zum Spülen und Bleichen

• Harnsäure •

verschleckt das Blut, bringt Gefäßstörungen, Organkrankheiten, Gicht, Rheuma, Herz- und Nierenleiden usw. **Floradix Harnsäure-Tee** verhindert die Übersäuerung und Verschlackung des Blutes, bringt ganz erhöhte Ausscheidung und hebt dadurch das Allgemeinbefinden. Nur allein echt zu haben **Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus** P. Blumenthal, altes Unternehmen Marktstraße 13, neben Uhrturn

Am 14. Dezember 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Wohnhaus - nrm. Grabenstr. 11 (auch Goldstraße 6), amangsweise versteigert.

Unterschiedl. Abt. 6a II Wiesbaden.

Wir wollen aufbauen

Deine Mark soll ein Grundstein sein!



kauf Lose der Reichs Lotterie für Arbeitsbeschaffung
424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000

Vertriebsstelle der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung
Staatliche Lotterie-Einnahme **Wiesbaden**
E. Kern, Adelheidstr. 28
Telephon 24231 Ecke Adolfsallee



Das Beste was Du mir schenken konntest
Das pulstende OBERHEMD dazu die passende KRAWATTE von

M. Fischer
Kirchgasse, neben Woolworth

Wapagen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Geldgütliche Empfehlungen

Stiermagen 1/2 Tonne, fuch Schäftstümmen, Conzab, Rümerberg 24, 3 Tel. 27586.

Heiraten

Junges Mädel Geschäftstochter, Berufsst., lach durch die hell. Lebensgefährtin kath. bis 20 J. Hilbschulz, unter 24, 270 an den Landt. Berl.



POSTABFERTIGUNG

Lehrling Freit

von der Firma Fortschritt berichtet:

Am 30. eines jeden Monats müssen bei uns bestimmt alle Rechnungen des Monats heraus. Das sind jedesmal 400 bis 500 Stück. Fast einen ganzen Tag hatte ich immer zu tun, bis die Briefhüllen für den Versand der Rechnungen geschrieben waren. Und aufpassen — höllisch aufpassen — mußte man dann in der Eile, daß auch keine Rechnung in einen falschen Umschlag kam. Heute mache ich die ganzen 400 bis 500 Stück in einer Stunde versandfertig. Das zeitraubende Adressenschreiben auf die Briefumschläge ist nicht mehr nötig, denn wir haben jetzt die ganzen Briefblätter und Rechnungen auf die praktischen Fensterbriefumschläge eingerichtet. Eine sehr praktische Sache für jedes Geschäft. Lassen auch Sie sich einmal diese vorteilhafte Einrichtung zeigen.



L. SCHLENNERSCHE HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT, LANGGASSE 11 • TEL. 19621



Rauchjacken bringen Gemütlichkeit ins Heim!

Der Wunsch jedes Herrn kann in Erfüllung gehen, denn wir beweisen mit unseren Angeboten immer wieder, daß bequeme und gutaussehende Rauchjacken nicht teuer zu sein brauchen.

9.50 11.50 15.- 19.50 25.- 33.-

Herren - Winter - Ulster

24.- 33.- 45.- 55.- u. höher

Unsere bewährte Hausmarke:

Der gute Kamerad

48.- 58.- 68.- 88.-

Herren-Sakko-Anzüge

29.- 38.- 48.- 58.- 68.- u. höher

Loden-Mäntel 14.- 19.50 27.- 38.- 45.-

Regen-Mäntel 9.50 13.50 16.50 18.- 27.-

Lodenjoppen 9.50 16.- 22.- 28.- 36.-

Ueberjoppen . . . 23.- 38.- 45.- 52.-

Lederjacken und -westen • Pullover
Hosen für Beruf, Straße und Sport
B.P.-Berufskleidung

Hettlage

OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT

Wiesbaden, Kirchgasse 64

Sonderausstellung: Kirchgasse 66

Am 14. Dezember 1936, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Grundstück, Wohnhaus mit Seiten- und Hinterbau nebst Hofeinfahrt und Hofraum, Wiedahlr. 12, zwangsweise versteigert. Eigentümer Generalmajor Ferdinand Langenberger in Stuttgart.

Unterschiedl. Abt. 6a II Wiesbaden.



Beim „Plano“ kommt es an den Tag

Erst bei ganz leisem Spiel kann man die Klangqualität wirklich kennenlernen. Niemals darf dann der Ton dünn und mager klingen, weil diese fehlen. Verlangen Sie bei jeder Vorführung ganz leises Spiel! Der Funkberater ist sicher, daß jeder von ihm ausgewählte Empfänger die Probe gut besteht, — auch bei den Klein-Supern! Kluge Radiohörer kaufen beim Fachmann

RADIO

Fach-Geschäft

Dipl.-Ing.

HAUSSMANN & EGGELING

Kirchgasse 29 - Ruf 257 88

MARIA CEBOTARI

JVAN
PETROVICH
*
HILDE STOLZ
*
GEORG
ALEXANDER

**Ein Ereignis
für Wiesbaden!**

Heute Freitag Erst-Aufführung!

Ein rauschendes Fest
für Auge und Ohr!

**MÄDCHEN IN WEISS**

Wo dieser Film bisher anlief, ist er mit einer beispiellosen Begeisterung aufgenommen worden!

„Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein“

singt **Maria Cebotari**

die begnadete Kammersängerin der Berliner und Dresdner Staatsoper
Sie wurde inzwischen an die Metropolitan-Oper in New York verpflichtet
In weiteren Rollen:

Georg Alexander • Hilde von Stolz • Ivan Petrovich
Ernst Dumcke • Jlse Fürstenberg • Hans Junkermann

Wo:
4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So:
2.07, 4.00, 6.15, 8.30

THALIA

Kirch-
gasse 72

Thalia

Kirchgasse 72

Des großen Erfolges wegen
nochmals **2** Vorstellungen

Morgen Samstag Abends 10.50 Uhr
Übermorgen Sonntag Vorm. 11.00 Uhr

**Italien****marschiert!**

Der erste authentische
Tonfilm vom abessinischen
Kriegsschauplatz.

Der Film enthält ausschließ-
lich Originalaufnahmen!

Das Leben schrieb diesen
Film, das italienische Volk, das
trotz Sanktionen opferwillig
sein großes Ziel erreicht.

Italiens Truppen mit einem
gewaltigen Einsatz von

Tanks
Bombenflugzeugen
Handgranaten und
Flammenwerfern
erkämpfen das römische
Imperium!

Ein grandioses Filmwerk!

Normale Eintrittspreise!
Jugendliche zugelassen!

Sieben eine Anzahl neuer Bücher bekannter
u. beliebter Autoren eingetroffen
Leihbücherei **lms Edelmann, Ellenbogengasse 7**

APOLLO

Moritzstr. 6

Heute letzter Tag!

Peter Ibbetson

Die Geschichte einer unsterblichen Liebe.

Ab Samstag!

Sylvia Sidney • Herbert Marshall

Eine Frau von 20 Jahren

4, 6.15, 8.30 Uhr

Matinatur
zu hohen
Tagen, Berlin
Schulze & Co.

Restaurant Straßenmühle

Jeden Samstag
und Sonntag: **Metzelsuppe**
Als Spezialität: Schlachtplatten, Kaffee mit
Schmierkäse, 1a selbstgekelterter Apfelwein und
Rheinwein und alles andere in bekannter Güte.
Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau.**

Rest. Landeshaus

Moritzstraße 72
Heute und morgen
Schlachtfest
Es ladet freundl. ein **G. Schuchmann und Frau**

Backartikel

nur Qualität, zu billigsten Preisen.
Backessenzen und -Gewürze
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Wer ist Max?

Max ist ein heller Junge,
so klein er noch ist. Des-
halb wurde er auch Stiff
bei F. Franke. Er ist kaum
ein Jahr dort; weil er es
aber dick hinter den Ohren
hat, kann er schon heute
seiner Mutter und den an-
deren sparsamen Haus-
frauen allerlei Interes-
santes erzählen. Nächste
tritt er hier persönlich
auf:

Frankes Max

wie alles von Franke
— einfach ff

FRANKE
HAUS- UND KÜCHENGESCHÄPTE
Glas / Porzellan
Telefon 27824
Wiesbaden / Neugasse 11
gleich bei der Feuerwehr!

„Zum Wellritztal“

Westendstraße 5
Morgen Samstag:
Metzelsuppe

mit den bekannt gut. Spezialitäten
Heute abend: Bratwurst und
Wellfleisch mit Kraut.
Es ladet freil. ein **Andreas Schuler.**

**Rheinischer
Hof**

Mauergasse, Ecke Neugasse
Telefon 22834

Samstag und Sonntag**Schlachtfest**

wozu freundl. einladet
Fam. Hermann



Ein Ufa-Großfilm

mit

Gustav Fröhlich
Brigitte Horney

Fritz Kampers, Rolf Stradner
Karl Hellmer, Harry Liedtke

Spilleitung: W. Tourjansky

Ein Abenteuerfilm**der Gegenwart!**

Ein mitreißendes Filmwerk vom
trägen Schlummer, vom fiebrigen
Aufbruch und tragischen Zu-
sammensturz einer Balkanstadt.

Ufaton-Woche und Kulturfilm
„Polnische Bauernfeste“

Heute

Wo 4.00 6.15 8.30
So 2.00 4.00 6.15 8.30

Ufa-Palast**Zum Römertor****Samstag Schlachtfest**

im Anschauung: andstgk. Apfelwein, Felsenkeller-Öl u. prima
Rheingarten- u. Moselwein. Es ladet freil. ein **Paul Nicolai u. Frau**

Benders Gaststätte

Hirschgraben 17
Ecke Weborgasse

**Taunus-Hotel**

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Dez. 1936

Familien-Abende

mit großem Spanferkel-Essen
als Andenkenmarkt-Erinnerungsfeier bei humor-
voller Stimmung mit Musik, Spiel und Tanz.

Machen Sie

meinen Versuch
mit einer
Anzeige
im
Wiesbadener Tagblatt

Sie werden nicht
enttäuscht sein!

**Kultur-
Film
Matinée**

Sonntag
6.12.36

11.15 Uhr Vorm.

Eine malige Morgen-Vorführung
des grandiosen
Kultur-Tonfilms

„Im Zauberreich**der Bernina“**

„Im Land
der 150 Täler“

Graubünden, Engadin, Tessin -
heroische Landschaft des Hoch-
gebirges vereint mit dem Zauber
der Südschweiz - Oberhalbstein,
Oberengadin, Hochtäler, Berg-
bahnen, Gletscherwelt, Arosa,
Davos, Bernardino-Paß, Palmen
am Luganer See, Piz Bernina,
Piz Palü.

Dazu die neueste Ufatonwoche

Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Palast

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 5. bis 11. Dezember 1936.
Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von
abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von
11-12 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am
Vortage des folgenden Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr
abends bis 8 Uhr morgens wird ein gefälliger Zufahrt von
1 RM. für jede Anfahrtsdistanz erhoben.
Kronen-Apothek, Gerichtsstraße 9, Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11, Fernspr. 27029.
Stern-Apothek, Weidenstraße 19, Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apothek, Pülzenstraße 4, Fernspr. 27100.

In W.-Biebrich vom 5. bis 11. Dezember 1936.
Wagner-Apothek, Mainzer Straße 30. Fernsprecher 61420.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not-
(Unfälle)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag
20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen sin-
gemäß). Während dieser Zeit sind die diensttunenden Zahn-
ärzte telefonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.
Sonntag, den 6. Dezember 1936.
Dr. Mehl, Rottstr. 6, Tel. 27215

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 6. Dezember 1936.
Dentist J. Meier, Adelsbühlstr. 26.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.
Samstag, den 5. Dezember 1936.
Bergkirche: 20.30 Wochenandachtsgottesdienst, Pfr. v. Bernus.
Hingkirche: 20.30 Wochenandachtsgottesdienst, Vikar Fischer.
Sonntag, den 6. Dezember 1936. (2. Advent.)
Marktkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Bornhäuser.
11.30 Kindergottesdienst, Platter Straße 2, Pfr. Kumpf.
17.00 Gottesdienst, Pfr. Kumpf.
Bergkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrverm. Brüd.
11.30 Kindergottesdienst.
Hingkirche: 9.00 Militär- und Gemeindegottesdienst,
Defan Platz (Beichte und Heil. Abendmahl nur für Militär-
gemeinde.), 11.30 Kindergottesdienst, Pfr. Merien, 17.00
Gottesdienst, Vikar Gerber.
Lutherkirche: 10.00 Hauptgottesdienst Pfr. Bars, 11.30
Kindergottesdienst, 17.00 Adventfeier der Frauenhilfe.
Kreuzkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Ferges, 11.30
Kindergottesdienst.
Paulinerkirche: 10.00 Pfr. Jung, 11.30 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich.
Hauptkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Dieh, 11.15
Kindergottesdienst, Pfr. Dieh.
Damenkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Probst
H. Peter. (Adventfeier der Ev. Frauenhilfe).

Gemeindehaus Waldstraße: 10.00 Hauptgottesdienst,
Pfr. Lauth, 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Lauth.
Wiesbaden-Schierstein.
10.00 Hauptgottesdienst, 11.00 Kindergottesdienst, 15.30
Adventfeier der Frauenhilfe, Pfr. Weimar.

Wiesbaden-Dogheim.
10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrverm. Baum, 11.00
Kindergottesdienst, Pfarrverm. Baum, 14.00 Gottesdienst,
Giedlung Freudenbergs, Pfarrverm. Baum.
Wiesbaden-Bierfeld.
10.00 Pfr. Steubing, 11.00 Kindergottesdienst.
Wiesbaden-Sonnenberg.
10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Draudt, 11.00 Kinder-
gottesdienst, Pfr. Draudt.

Der Rundfunk.

Samstag, den 5. Dezember 1936.
Reichsender Frankfurt 251/1195.
6.00 Choral, Morgenprach, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00
Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterhand. 8.05 Wetter. 8.10
Gymnastik. 8.30 Sport. 10.00 Schulfunk.
11.00 Hausfrau, Hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter.
11.30 Gaudnachrichten. 11.40 Kanfunk. 11.45 Sozialdienst.
12.00 „Buntes Wochenende“. 12.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15 „Buntes Wochenende“. 14.00 Zeit, Nachrichten,
Wetter. 14.10 „Früh garnierte Platte“. 15.15 Volk und
Wirtschaft. 15.30 Ein Tunnel wird freigelegt.
16.00 „Großer Funke für alt und jung“. 18.00 Militär-Konzert.
19.30 Zeitfunk. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachr.
20.10 „Fahrt in die Freude“. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Nachrichten, Wetter. 22.20 Sportschau. 22.30 Tanzmusik.
24.00 Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Anst. Schallplatten.
6.30 Fröhlich klingts zur Morgenstunde. 9.40 Kleine
Turnstunde für die Hausfrau. 10.00 Volk und Staat.
10.30 Fröhlich klingts zur Morgenstunde. 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.40 Der Bauer spricht, der Bauer hört! Anst. Wetter.
12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00
Wetter. — von zwei bis drei! 15.00 Wetter,
Börse, Programm. 15.10 Ruf der Jugend. 15.15 Hier
läßt der Pimpf. 15.30 Wirtschaftswochenfunk. 15.45
Eigen Heim — Eigen Dank. 16.00 Nach dem Schaffen
reger Hände — ein forgenreises Wochenende!
18.45 Sport der Woche. 19.00 Al. Funkebreit. 19.45 Gelpzüge
aus unserer Zeit. 20.00 Kernprach, Wetter, Nachrichten.
20.10 Musikalische Zoologie. 22.00 Wetter, Tages- und Sports-
nachrichten. Anschließend Deutschlandfunk.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetter-
bericht. 23.00 Tanz.

Deutsches Theater.

Freitag, 4. Dez.: „Der Freischütz“. Romantische Oper in
3 Akten von C. M. von Weber. Stammreihe F. (11. Vor-
stellung.) Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.
Samstag, 5. Dez.: In neuer Inszenierung: „La Traviata“.
Oper in 4 Akten von Verdi. Stammreihe E. (11. Vor-
stellung.) Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Sonntag, 6. Dez.: Nachmittags: „Ariane“. Operette in
3 Akten. Musik von Walter R. Goetz. (Kein Karten-
verkauf.) — Auser Stammreihe. Anfang 14 Uhr. Ende
nach 17½ Uhr. Abends: „Die Schneider von Schönaus“.
Komische Oper in 3 Akten von Jan Strands-Buns.
Stammreihe D. (13. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr. Ende
gegen 22½ Uhr.

Refidenz-Theater.

Freitag, 4. Dez.: „Spiel an Bord“. Lustspiel in 3 Akten von
Arel Jovers. (Kein Kartenverkauf.) Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Samstag, 5. Dez.: Galkininszenierung Dr. Carl Hagemann: „Ein
idealer Gatte“. Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.
Stammreihe III. (8. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Sonntag, 6. Dez.: Nachmittags: „Schneewittchen und die
sieben Zwerge“. Weihnachtsspielmärchen in 8 Bildern von
Hans Sturm. Anfang 15½ Uhr. Ende gegen 18 Uhr.
Abends: Galkininszenierung Dr. Carl Hagemann: „Ein
idealer Gatte“. Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, 5. Dez.: 11.00 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen.
ausgeführt von der Kapelle Karl Baltian.
Sonntag, 6. Dez.: 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen,
ausgeführt von der Kapelle Karl Baltian.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, 4. Dez.: 14.30 Uhr: Gesellschaftsspielabend nach
dem Panoramaweg. 16 Uhr: Kaffee-Konzert. Leitung:
Kammermusiker Wily Reich. (Dauer- und Kurarten
gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinland: Tanz-Tee. Kapelle
Otto Schilling. 20 Uhr: Großer Saal: 3. Weltstimm.
Sinfonie-Konzert. Leitung: August Vogt. Solist:
Konzertmeister Albert Rode. Violine, Dräger; Sisti.
Kurzorchester. 21 Uhr: Im Weinland: Tanz- und Unter-
haltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.
Samstag, 5. Dez.: 16.00 und 20.00 Uhr: Im Kleinen Saal:
Film-Vorführung: „Am Rande der Sahara“. (Dauer-
und Kurarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinland: Tanz-
Tee. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle
Otto Schilling.
Sonntag, 6. Dez.: 16.00 Uhr: Rundfunk-Konzert. Leitung:
August Vogt. (Dauer- und Kurarten gültig.) 16.30 Uhr:
Im Weinland: Tanz-Tee. Kapelle Otto Schilling.
20 Uhr: Großer Saal: „Die Jahreszeiten“. Oratorium
für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn.
Leitung: Paul Goldberg. Solisten: Sophie Hoepfel,
Frankfurt a. M. (Sopran); Walter Sturm, Köln
(Tenor); Theo Hammann, Wiesbaden (Bass). Chor:
Cäcilien-Verein und Bach-Chor, Wiesbaden. Orchester:
Stadt. Kurzorchester.

Schafft eine feste Front des Aufbaus,
Tretet dem Kur- und Verkehrsverein bei.



Ein neuer HERMANN LÖNS-Film

mit Hilde Weissner / Hans Stüwe / Hermann Speelmans • Regie: Carl Boese

Lönslieder und Heidemotive bilden die Grundlage dieses Films:
„Alle Birken grünen“, „Wo der Wind weht“, „Die roten Blätter fallen“, „Herzblatt am Lindenbaum“
Ein Volksstück mit herrlichen Landschaftsbildern, das jeder, der die deutsche Heide liebt, mit Spannung erwartet.

Auf der Bühne:

MIMI

Die beste Elastik-Künstlerin Deutschlands.

Die neue Wochenschau

Geschwister Astony

Spitzenleistungen am Trapez.

Kulturfilm

WALHALLA

Heute!

4⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr

Heute!

Hasenbraten 500 g 1.40
Hasenrücken „ 1.40
Hasenkeule „ 1.40
Hasenpfeffer „ 0.70
Zerhackt. Hasen „ 1.10
sowie alle Arten Wild- & Geflügel



Gebr. Zinn Herderstr. 10
gegr. 1869 Telefon 23679

Hotel Prinz Nikolas

verbunden mit der Weinsteube

„Zum Neuen Rebstock“

Bahnhofstraße 51/53

Das gute Familien-Restaurant!

Schuppenweine von 23 Pf. an.

Neu eingetroffen:
Niersteiner Hipping
Hallgartener Mehrholzchen
Elviller Sonnenberg

Kl. u. größere Säle abzugeben
sowie Zimmer an Dauermieter.
Frau Hedwig Bien, Wwe.

Christliche Chorvereinsung.

Sonntag, 6. Dezember, abends 8 Uhr Marktkirche

Adventsfeier

zum Beszen der Ev. Frauenhilfe der Marktkirchengem.
Mitwirkende: Kirchenmusikdirektor K. Ull (Orgel),
Franz Christ (Violine), Leitung: Rektor A. Loh.
Eintritt mit Vortragsfolge 30 Pf. Erwachsene 15 Pf.

Es macht Freude

und Sie haben stets leichte
Arbeit, wenn Sie den Herd
mit Nicco-Flüssig putzen.
Schon nach Gebrauch der
ersten Flasche sind Sie stolz
auf den Erfolg, jede weitere
Flasche erhöht die Wirkung.

Mit Nicco-Flüssig können
Sie gleichzeitig Messer und
sämtliche Metalle putzen!



Der Weg

zum Erfolg ist eine Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt



Koch am Eck

Da werden Weiber zu Hyänen.

Arbeitslose Frauen befehen ein amerikanisches Rathaus.

New York, 3. Dez. In Pleasantville im Staate New Jersey kramte eine Gruppe von 77 wütenden Frauen das Rathaus und richtete sich dort für einen längeren Aufenthalt ein. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte flüchteten vor den freischwebenden Frauen, die Stricknadeln als Waffen benutzten. Die Frauen erklärten, nicht eher weichen zu wollen, bis ihnen die Stadt Arbeit verschaffe. Sie sind schon seit Jahren arbeitslos und blieben seit Montag ohne Unterbringung.

Von Familienangehörigen wurden ihnen Matratzen und Lebensmittel ins Rathaus gebracht, um ihnen die Durchsicherung der Drohung zu ermöglichen. Unterdessen versammelten sich der Bürgermeister und die Gemeinderäte in einem Lokal, um über Mittel und Wege zu beraten, um bis Weihnachten wieder in den Besitz ihres Rathauses zu kommen.

Die Brücke Seeland—Falter vor der Vollendung.

Kopenhagen, 4. Dez. (Zunfmeldung.) Die „Storebrosbro“ (Großstrombrücke) zwischen den Inseln Seeland und Falster nähert sich ihrer Vollendung. Gestern wurde das letzte Brückenstück eingefügt, so daß nun die letzte Lücke ausgefüllt und eine Landverbindung zwischen den Inseln hergestellt ist. Die Brücke wird etwa 3½ Kilometer lang. Durch diesen Brückenbau wird bekanntlich eine außerordentliche Verbesserung der deutsch-dänischen Verbindung zwischen Gjedder und Bornemünde hergestellt.

Starke Schneefälle in den französischen Alpen.

Paris, 4. Dez. (Zunfmeldung.) In den letzten Tagen sind in den französischen Alpen starke Schneefälle eingetreten, die vor allem in Savoyen Sachschäden in Höhe von mehreren Millionen Franken verursacht haben. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Fernsprek- und Telefonmasten umgelegt. Den Ortschaften ist zum Teil das elektrische Licht abgeschnitten.

Neue Zeil-Planetarien in aller Welt. Im kommenden Jahr werden in Paris, Osaka und Tokio neue Zeil-Planetarien eröffnet werden. Während der letzten zehn Jahre sind in 23 Städten in aller Welt Zeil-Planetarien errichtet und in Betrieb genommen worden. Etwa 20 Mill. Menschen haben bis heute in den Städten Barmen, Berlin, Brüssel, Chicago, Dresden, Düsseldorf, Hongkong, Hamburg, Hannover, Kairo, Leipzig, Los Angeles, Mailand, Mannheim, Moskau, München, New York, Nürnberg, Philadelphia, Rom, Stockholm, Stuttgart und Wien die Zeil-Planetarien besucht.

Kreuzer „Emden“ in Ceylon. Der Kreuzer „Emden“, der sich zur Zeit auf einer längeren Schiffsreise nach Ostafrika befindet, ist am 1. Dezember 1936 zu 4-tägigem Aufenthalt in Galle (Ceylon) eingelaufen. In seiner Begleitung befindet sich der Tankdampfer „Ardia“, der die Aufgabe hat, den Kreuzer laufend mit Brennstoff zu versorgen.

Raubmord. Am Donnerstagnachmittag wurde in Dortmund die 66-jährige Witwe Vina Baumann in der Küche ihrer Wohnung mit Schlägerstößen tot aufgefunden. Die Beihilfe in der Wohnung waren zum Teil gewaltsam geöffnet. Offenbar hat der Mörder nach Geld und Wertgegenständen gelaufen. Nach Mitteilung des Dortmunder Polizeipräsidenten liegt Raubmord vor.

Das Winterhilfswerk 1936/37 ruft dich deutscher Volksgenosse zur Mithilfe an der Weihnachtspaketaktion auf. Ein von dir gesendetes Weihnachtspaket bringt viel Freude und Linderung in die noch notleidenden Familien unseres Volkes.

ZUM NIKOLAUS

Spekulationsmänner — Printenmänner
selbstgebackene Nikolause 10 Pf.
Lebkuchen-Nikolaus — Konfekt in größter Auswahl
Café Bossong gegründet 1837
links Konditorei, rechts Bäckerei

Familien-Drucksachen

Jeder Art in kürzester Zeit
A. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

Weihnachtsbäume

(Sauerländer Ware)
Bestellungen auf Lieferung von Weihnachtsbäumen an jugelartige Kleinbäume werden entgegen-
genommen. Lieferung ab 10. 12. 36
ab Maaßen und ab Großmarkt
auf dem Gellert Platz
Johann Seebach, Wiesbaden
Humboldtstraße 5. Telefon 20373.

Elektromagnetische
Spezialbehandlung
gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, G. m. b. H.,
Luisenstr. 4, P.
Teleph. 27203

Unterricht

Nachhilfestunden
für die unteren
Klassen. In allen
Fächern (außer
Englisch) und
persönlich. Be-
auftragung der
Schularb. wird
übernommen. Ang.
E. 288 E. Gerl.

Verloren
Gefunden

Grauer
Schmanker
m. grün. Halsb.
a. 1. 12. entlauf.
Gegen Belohn.
abz. Dr. Weibl.
Dombachstr. 29.

Am 2. Dezember 1936 entschlief unerwartet nach
kurzer Krankheit mein lieber treusorgender Mann.

San.-Rat Dr. Franz Boll

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
Maria Boll.

Wiesb.-Biebrich, den 3. Dezember 1936.
Rheinblickstr. 22.

Die Einäscherung findet Montag, 7. Dezember,
vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 3. Dezember morgens ist unser früherer Prokurist

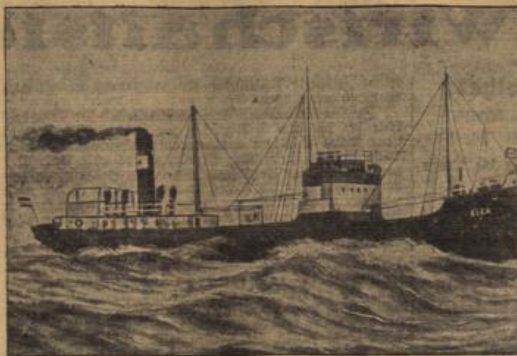
Herr Jean Werner

im Alter von annähernd 80 Jahren verschieden.

Er hat unserer Gesellschaft mehr als ein ½ Jahrhundert lang in guten und
in schweren Zeiten mit ganzer Kraft gedient und in dieser Epoche der industriellen
Weiterentwicklung und Neugestaltung zu dem Aufstieg unserer Gesellschaft
beigetragen.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Chemischen Werke vorm. H. u. E. Albert
A.-G. Mainz-Amöneburg.



Links: Dampfer „Elisa“. — (Schiffs-Bilderdienst, K.) — Rechts: Die beiden Überlebenden der
„Elisa“, die der Bergungsdampfer „Levensau“ rettete.

Gerichtssaal.

Nicht nur Recht, sondern auch Pflicht
zur Arbeit.

Zwei Arbeitsscheue vor Gericht.

Bad Kreuznach, 3. Dez. Durch Vermittlung des Arbeits-
amtes Kreuznach wurden Anfang Oktober zwei langjährige
Unterstützungsempfänger aus Simmern zum Bauortbad des
Reiches nach Braunsweiler in Arbeit gebracht. Anstatt nun
fröhlich zu sein, durch das Aufbauprogramm des Führers wieder
Beschäftigung gefunden zu haben, gaben beide die Arbeit schon
nach fünf Tagen wieder grundlos auf. Bei ihrer Rückkehr
liegen sie sich in Simmern vom Wohlfahrtsamt unter Vor-
spiegelung falscher Tatsachen ein Darlehen geben, mit dem sie
einen fröhlichen Ausflug nach Koblenz machten.

Vor dem Amtsgericht wurden die beiden Richter jetzt zu
1½ bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter
betonte in der Urteilsbegründung, daß der Führer der Arbeit
wieder ihren jütlichen Wert gegeben habe. Es bedürfe heute
nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht zur Arbeit.

* Der Dieb ins Gefängnis, die Seher ins Zuchthaus.
Das Schöffengericht Frankfurt a. M. urteilte am Don-
nerstag einen Kellereinschneider und Fahrrad-
dieb und seinen hebräischen Anhang ab. Von den insge-
samt zwölf Angeklagten wurden zwei freigesprochen. Der
Hauptbeschuldete, der 25-jährige Kurt Kalkmann, bekam drei
Jahre Gefängnis, von den Hebräern der 25-jährige Ludwig
Laggefeld und der 25-jährige Fritz Gündling je ein Jahr
Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der 27-jährige Johann
Körber 1½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der
25-jährige Heinrich Scheidemann 16 Monate Zuchthaus und
drei Jahre Ehrverlust, die übrigen Angeklagten erhielten
Gefängnisstrafen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden
(Klimaphysik beim Städt. Beobachtungsinstitut.)

	Datum	3. Dezember 1936	4. Dez.		
	Ortsgest.	7 Uhr	4 Uhr	7 Uhr	
Luft- druck	auf 0° und Normaldruck	744.5	749.3	750.3	750.3
rel.		4.8	5.6	5.7	4.1
Lufttemperatur (Graden)		9.5	7.9	9.0	8.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)		80.5	65.0	65.0	82.0
Niederschlagshöhe (Millimeter)		1.5	0.0	1.6	1.1
Wetter		bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

3. Dez. 1936: Höchste Temperatur: 8.0.
Tagesmittel der Temperatur: 4.5.
4. Dez. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 3.0.
Sonnenleuchtdauer am 3. Dezember 1936:
vormittags 1 Std. — 10 Min. nachmittags — Std. — 10 Min.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Während sich der über Skandinavien liegende Tiefdruck-
wirbel aufkühlt, nimmt die Störungstätigkeit auf dem
Atlantik ihren Fortgang. Sie führt uns verschiedenartig
wärmere und kältere ozeanische Luftmassen zu, die unsere
Witterung sehr unbeständig und veränderlich gestalten. Ein
Tiefdruckwirbel, der sich südlich Islands entwickelt, wird
seinen Einfluß auch bei uns geltend machen und nachdem
am Donnerstag erfolgten Vorstoß kälterer Meeresluft unter
verstärkter Unbeständigkeit zunächst wieder Witterung her-
beiführen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Ver-
änderlich mit gelegentlicher Aufheiterung und einzelnen meist
schauerartigen Niederschlägen. Bei lebhaften, teilweise
böigen Winden später leichte Abkühlung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben
unverglichenen Schwester sprechen
wir allen hiermit unseren innigsten
Dank aus.

Geschwister Weingartner.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1936.
Kellerstr. 18.

Treuebruch gegen Volk und Reich.

Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit.

Verordnung des Reichsinnenministeriums.

Berlin, 3. Dez. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (RGBl. I, S. 480) erlaube ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Innern folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Volk und Reich verstößt, die deutsche Ehre lange geschädigt haben:

1. Baumann, Alfons, geb. 1. 1. 1900 in Gillingheim (Boden),
2. Becker, Georg, geb. 2. 10. 1884 in Breslau,
3. Braun, Mathias (Wag), geb. am 13. 8. 1892 in Neuf,
4. Brüner, Walter, geb. am 5. 10. 1906 in Hanau,
5. Danzger, Heinrich, Peter, geb. am 2. 1. 1899 in Brilm (Gifel),
6. Erpenbeck, Fritz, geb. am 6. 4. 1897 in Mainz,
7. Goldschmidt, Alfons, geb. am 28. 11. 1879 in Gelsenkirchen,
8. Gröhl, Karl, geb. am 10. 2. 1896 in Schneidemühl,
9. Gundelfinger, Leo, geb. am 22. 3. 1901 in Regensburg,
10. Hans, Karl, geb. am 1. 2. 1888 in Kitz,
11. Heiden, Konrad, geb. am 7. 8. 1901 in München,
12. Hermann, Fritz, geb. am 28. 8. 1897 in Bocholt (Westfalen),

13. von Hildebrand, Dietrich, geb. am 12. 10. 1889 in Florenz (Italien),
14. Kiewewetter, Ernst, geb. am 30. 11. 1897 in Kolberg,
15. Kippberger, Hans, Karl, geb. am 15. 1. 1898 in Leipzig,
16. Kirschmann, Emil, geb. am 13. 11. 1888 in Oberstein (Rhein),
17. Koenen, Wilhelm, geb. am 7. 4. 1886 in Hamburg,
18. König, Heinrich, geb. am 13. 4. 1888 in Weimar,
19. Kometz, Paul, geb. am 22. 2. 1911 in Potsdam,
20. Kunder, Paul, Christian, geb. am 17. 10. 1897 in Wandsbeck,

21. Lauriell, August, Heinrich, geb. am 6. 8. 1886 in Mainz,
22. Lehnert, Gustav, geb. am 6. 7. 1896 in Gelsenkirchen,
23. Ludwig, Adolf, geb. am 27. 6. 1892 in Birnmoens,
24. Mahts, Hermann, geb. am 16. 7. 1895 in Jena,
25. Mann, Thomas, geb. am 6. 8. 1875 in Lübeck,
26. Oden, Rudolph, geb. am 14. 1. 1885 in Stettin,
27. Otten, Karl, geb. am 29. 7. 1903 in Oberkochen,
28. Reinhold, Georg, geb. am 22. 10. 1885 in Leimbach-Baden,
29. Rigel, Heinrich, geb. am 10. 4. 1893 in Offenbach/Main,
30. Schmoor, Karl, geb. am 14. 6. 1897 in Köln,
31. Schneider, Karl, geb. am 8. 11. 1895 in Köln,
32. Solmann, Wilhelm, geb. am 1. 4. 1881 in Oberlinde,
33. Spren, Jakob, geb. am 8. 4. 1904 in Düsseldorf,
34. Steinthal, Hans Gustav, geb. am 16. 9. 1893 in Charlotte (Bavaria),

35. Thalheimer, Siegfried, geb. am 10. 1. 1899 in Düsseldorf,
36. Thiele, Arthur, Otto, geb. am 28. 4. 1896 in Dresden,
37. Wägen, Arnold, geb. am 10. 1. 1902 in Basel, Kreis Bernheim,
38. Wronow, Ludwig, geb. am 3. 12. 1900 in Berlin,
39. von Juchel, Hans, geb. am 17. 3. 1888 in Otterndorf,

40. Das Vermögen der vorhergehend bezeichneten Personen wird beschlagnahmt.
- Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit wird erstreckt auf folgende Familienangehörige:

1. Margarete Baumann, geb. Rausch, geboren am 22. 8. 1903 in Schotten (Hessen),
2. Otto, Ludwig, Heinz Baumann, geboren am 5. 10. 1932 in Buchhof (Hessen),
3. Ella Beyer, geb. Wallig, geboren am 3. 8. 1897 in Köln,
4. Hilse Beyer, geboren am 6. 5. 1919 in Köln,
5. Luise, Marie Beyer, geboren am 5. 7. 1927 in Köln,
6. Angela Braun, geb. Stratzmann, geboren am 22. 8. 1892 in Neuf,
7. Hedwig Erpenbeck, geb. Zimmer, geboren am 20. 5. 1904 in Lemberg/Galicien,
8. Lina Goldschmidt, geb. Zetobi, geboren am 31. 3. 1888 in Berlin,
9. Irene Goldschmidt, geboren am 29. 8. 1913 in Berlin,
10. Veronika Gröhl, geb. Gebe, geboren am 14. 5. 1904 in Trebbin,
11. Luise, Margarete von Hildebrand, geb. Denf, geboren am 19. 7. 1885 in Altfeld,
12. Franz von Hildebrand, geboren am 7. 12. 1912 in Wien,
13. Paula Kiewewetter, geb. Reiche, geboren am 14. 6. 1901 in Wandsbeck,
14. Helene Kiewewetter, geboren am 21. 6. 1922 in Berlin,
15. Thea Kippberger, geb. Riemand, geboren am 27. 3. 1901 in Leipzig,
16. Max Kippberger, geboren am 21. 1. 1924 in Hannover,
17. Jeannette Kippberger, geboren am 23. 7. 1928 in Leipzig,
18. Martha Koenen, geb. Friedrich, geboren am 18. 7. 1883 in Kempen,
19. Heinrich Koenen, geboren am 12. 5. 1910 in Königsberg,
20. Johanna Koenen, geboren am 23. 11. 1911 in Halle,
21. Elisabeth König, geb. Kampert, geboren am 15. 10. 1888 in Hamm (Westfalen),
22. Werner König, geboren am 1. 5. 1912 in Weimar,
23. Wie König, geboren am 30. 8. 1921 in Weimar,
24. Beria Kunder, geb. Schumann, geboren am 14. 6. 1901 in Wandsbeck,
25. Emmi Lehnert, geb. Broich, geboren am 25. 2. 1901 in Danabrid,
26. Ingeborg Lehnert, geboren am 26. 3. 1925 in Gelsenkirchen,
27. Kurt Lehnert, geboren am 19. 7. 1927 in Gelsenkirchen,
28. Helene Ludwig, geb. Sprenger, geboren am 14. 11. 1893 in Birnmoens,
29. Ludwig Ludwig, geboren am 21. 3. 1912 in Birnmoens,
30. Werner Ludwig, geboren am 27. 8. 1926 in Birnmoens,
31. Katharina Mann, geb. Bringsheim, geboren am 24. 7. 1883 in Jeddah,
32. Gottfried Angeli Thomas Mann, geboren am 27. 3. 1909 in München,
33. Monika Mann, geboren am 7. 6. 1910 in München,
34. Elisabeth, Veronika Mann, geboren am 24. 4. 1918 in München,
35. Michael, Thomas Mann, geboren am 21. 4. 1919 in München,
36. Helde Clara, geb. Bagut, geboren am 20. 11. 1904 in Jeddah,
37. Effie Reinhold, geb. Schröder, geboren am 27. 2. 1885 in Berlin,

Elisabeth, Eva Rigel, geb. Laß, geboren am 10. 5. 1894 in Offenbach am Main,

Wolfgang, Heinrich Rigel, geboren am 24. 8. 1919 in Offenbach,

Gerhard, Johannes, Alfred Rigel, geboren am 12. 4. 1923 in Wiesbaden (Hessen),

Günther, Klaus Rigel, geboren am 11. 11. 1924 in Frankfurt a. M.,

Lucia Schmoor, geb. Jengerting, geboren am 19. 12. 1895 in Stagenhagen,

Hanna Schmoor, geboren am 21. 6. 1930 in Berlin,

Katharina Solmann, geb. Gruemmer, geboren am 27. 9. 1883 in Lindau,

Elfriede Solmann, geboren am 21. 8. 1912 in Köln,

Meta Steinthal, geb. Rih, verw. Volk, geboren am 4. 4. 1884 in Charlottenburg,

Gertrud Thalheimer, geb. Stern, geboren am 24. 10. 1902 in München-Gladbach,

Ruth-Eva Thalheimer, geboren am 16. 6. 1929 in Düsseldorf,

Elisabeth, Helene Bahfen, geb. Dahmen, geboren am 19. 7. 1900 in Königsberg (Kr. Bergheim),

Elisabeth Bahfen, geboren am 4. 12. 1924 in Düsseldorf,

Angelika, Helene, Hilse Bahfen, geboren am 12. 1. 1926 in Düsseldorf,

Arnold, Philipp, Peter Bahfen, geboren am 26. 10. 1931 in Düsseldorf,

Hilde Bronow, geb. Rothenberg, geboren am 11. 5. 1901 in Gernoditz,

Kola von Juchel, geb. Spiel, geboren am 1. 7. 1904 in Posenberg,

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familienangehörige zu erstrecken ist, bleibt vorbehalten.

Berlin, den 2. Dez. 1936.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern:

In Vertretung: Pfundtner.

Die Begründung der Ausbürgerung.

1. Georg Beyer (früher Marxinger), jüdischer Redakteur, war bis zur Machtergreifung in der sozialdemokratischen „Kommunistischen Jugend“ in Köln tätig. Er flüchtete ins Ausland und nahm dort eine Fälschung mit den fälschenden marxistischen Emigranten in Prag auf. Mit ihrer geliebten Unterhändlerin teilte er sich an der Gründung einer deutsch-feindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematisch Gewerpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

2. Walter Bräuer, bereits als Student Mitglied der ehemaligen SPD, trat bald zu der kommunistischen Partei über, in der er eine Zeit lang als Schriftführer tätig war. Er flüchtete ins Ausland und nahm dort eine Fälschung mit den fälschenden marxistischen Emigranten in Prag auf. Mit ihrer geliebten Unterhändlerin teilte er sich an der Gründung einer deutsch-feindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematisch Gewerpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

3. Mathias (Wag) Braun, früher Reichsleiter, trat bald zu der kommunistischen Partei über, in der er eine Zeit lang als Schriftführer tätig war. Er flüchtete ins Ausland und nahm dort eine Fälschung mit den fälschenden marxistischen Emigranten in Prag auf. Mit ihrer geliebten Unterhändlerin teilte er sich an der Gründung einer deutsch-feindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematisch Gewerpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

4. Fritz Erpenbeck, Schauspieler und Redakteur, zeigte sich durch seine Mitarbeit an mehreren Zeitungen als radikal kommunistischer Schriftsteller. Nach der Machtergreifung flüchtete er ins Ausland und nahm dort eine Fälschung mit den fälschenden marxistischen Emigranten in Prag auf. Mit ihrer geliebten Unterhändlerin teilte er sich an der Gründung einer deutsch-feindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematisch Gewerpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

5. Alfons Goldschmidt, Jude, ehemaliger Dozent in Leipzig, führendes Mitglied zahlreicher internationaler kommunistischer Organisationen. Nach seiner Emigration hielt er in zahlreichen Ländern Amerikas meist in jüdischen Klubs heftige Vorträge, in denen er durch grobe Lügen über die innerdeutschen Verhältnisse Stimmung gegen das Reich zu machen suchte.

6. Karl Groehl, aktiver Kommunist, der in der Münchener Arbeiterzeitung eine Rolle spielte und die Überführung der später erschossenen Geiseln nach dem Völkermord-Gesetz veranlasste. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er ins Ausland, wo er zahlreiche Schriften niedrigen Inhalts veröffentlichte. Er arbeitete in kommunistischen Organisationen und handelte hierbei in enger Verbindung mit dem bereits ausgewürgten kommunistischen Führer Wägenberg.

7. Leo Gundelfinger, jüdischer Redakteur, war früher an der marxistischen Zeitung „Kommunistische Jugend“ in Köln tätig, die eine gemeine Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung entfaltete. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich. In Wort und Schrift richtete er gegen die deutsche Regierung Angriffe.

8. Kurt Haas, jüdischer kommunistischer Schriftsteller, mehrfach wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls verurteilt. Vor der Machtergreifung war er beim Mittel-europäischen Pressebüro in Berlin angestellt. Er flüchtete nach Frankreich, wo er eine gemeine Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung entfaltete. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich. In Wort und Schrift richtete er gegen die deutsche Regierung Angriffe.

9. Konrad Heiden, Jude, früherer Schriftleiter der „Republikanischen Volkszeitung“ in München. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet begab er sich nach Frankreich und entfaltete dort eine gemeine Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich. In Wort und Schrift richtete er gegen die deutsche Regierung Angriffe.

10. Fritz Hegmann, jüdischer Redakteur, der früher den „Düsseldorfer Anzeiger“ betriebe. Nach dem Umsturz flüchtete er ins Ausland, wo er enge Verbindungen mit jüdischen Emigrantenorganisationen in Paris aufnahm und sich im staatsfeindlichen Sinne betätigte. Vorübergehend arbeitete er gemeinsam an der von Thalheimer in Saarbrücken gegründeten „Weltzeitung“, die sich durch ihre gemeine Hetze gegen das Reich herortat.

11. Jakob Spreng und 12. Siegfried Thalheimer, jüdische Redakteure, die früher den „Düsseldorfer Anzeiger“ betriebe. Nach dem Umsturz flüchteten sie ins Ausland, wo sie enge Verbindungen mit jüdischen Emigrantenorganisationen in Paris aufnahm und sich im staatsfeindlichen Sinne betätigten. Vorübergehend arbeiteten sie gemeinsam an der von Thalheimer in Saarbrücken gegründeten „Weltzeitung“, die sich durch ihre gemeine Hetze gegen das Reich herortat.

13. Dietrich v. Hildebrand, ehemaliger außerordentlicher Professor für Philosophie an der Universität München. Seit 1934 hält er sich in Österreich auf und beteiligt sich an der Gründung der katholischen Zeitung „Der katholische Ständestaat“, in der er die niedrigsten Annurfe gegen das Reich und seine Führung veröffentlichte.

14. Ernst Kiewewetter, anarchoide eingestellter Redakteur, der sich seiner Kriegsdienstpflicht durch Fahnenflucht entzog. Er beteiligte sich aktiv an dem Münchener Kämpf. Nach der Machtergreifung flüchtete er ins Ausland und arbeitete dort im Sinne der bolschewistischen Umsturzpläne.

15. Hans Karl Kippberger, ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. In Frankreich gründete er Terrororganisationen, mit deren Hilfe er die Bestrebungen der kommunistischen Propaganda auf Zerkörung der Staaten nachwärts zu treiben suchte. Er fand hierbei in enger Verbindung mit den bolschewistischen Machtkräften.

16. Emil Kirschmann, ehemaliger Redakteur der „Kommunistischen Jugend“ und hoher Ministerialbeamter der Republik, war bis zur Machtergreifung führendes Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er flüchtete unter Annahme eines großen Teiles des ehemaligen SPD-Mitglieds ins Ausland. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet begab er sich nach Frankreich, wo er Leiter eines Emigrantenbüros ist. Gemeinsam mit anderen Emigranten gibt er hier eine Zeitschrift heraus, in der er in gefälliger Weise Propaganda gegen das Reich treibt.

17. Wilhelm Koenen, ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. Nach dem Umsturz flüchtete er nach Paris, wo er im Sinne der kommunistischen Umsturzpläne tätig ist. Er spielt insbesondere in internationalen Organisationen zur Bekämpfung des Faschismus eine Rolle und versucht in letzter Zeit durch seine publizistische Tätigkeit den politischen Katholizismus für eine „antifaschistische Volkstfront“ zu interessieren. An der mitleidigen Verleumdung gegen die Abhaltung der Olympischen Spiele in Deutschland hat er sich an maßgebender Stelle beteiligt.

18. Heinrich König, marxistischer Funktionär, der sich aktiv an Gewalttätigkeiten im politischen Kampf beteiligte. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich und leitet dort eine deutschfeindliche Tageszeitung.

19. Paul Christian Kunder, marxistischer Funktionär und Vorstandsmitglied des ehemaligen Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“. Nach dem Umsturz versuchte er illegal für die marxistischen Ziele zu arbeiten und flüchtete dann ins Ausland. Er beteiligte sich in Kopenhagen an führender Stelle in den marxistischen Emigrantenorganisationen.

20. Adolf Ludwig, ehemaliger Gewerkschaftsleiter und 3. Bürgermeister in Birnmoens. Als fanatischer Marxist zeichnete er sich durch besondere gefällige Bekämpfung der NSDAP aus. Wegen illegaler Betätigung flüchtete er ins Ausland und beteiligte sich führend an hochverräterischen Unternehmungen. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet leitet er sein kommunistisches Treiben in Frankreich fort.

21. Thomas Mann, Schriftsteller, früher in München wohnhaft. Nach dem Umsturz lehrte er nicht wieder nach Deutschland zurück und begründete mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Bringsheim, die einer jüdischen Familie entstammte, einen Wohnsitz in der Schweiz. Wiederholt beteiligte er sich an Kundgebungen internationaler, meist unter jüdischem Einfluß stehender Verbände, deren feindselige Einstellung gegenüber Deutschland allgemein bekannt war. Seine Kundgebungen hat er in letzter Zeit wiederholt offen mit staatsfeindlichen Angriffen gegen das Reich verbunden. Anlässlich einer Diskussion in einer bekannten Züricher Zeitung über die Bewertung der Emigrantenliteratur stellte er sich einseitig auf die Seite des staatsfeindlichen Emigrantenentums und richtete öffentlich gegen das Reich die schwersten Beschuldigungen, die auch in der Emigrantenliteratur, auf Karlens Widerstand gegen seine Bruder Heinrich Mann, sein Sohn Klaus und seine Tochter Erica Mann und bereits vor längerer Zeit wegen ihres unwürdigen Auftretens im Ausland der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

22. Rudolf Oden, früherer Rechtsanwalt und Redakteur am „Berliner Tageblatt“. Dort arbeitete er in vornehmer Linie an der jüdisch-marxistischen Durchsetzung des deutschen Volkes. Nach seiner Flucht aus Deutschland führt er unter Benutzung der Emigrantenpresse seinen gefälligen Kampf gegen alles Deutsche fort.

23. Karl Otten, kommunistischer Schriftsteller, früherer Mitarbeiter an der „Frankfurter Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“, war mit einer Juden verheiratet. Nach der Machtergreifung begab er sich ins Ausland und veröffentlichte dort einen Roman, dessen deutschfeindliche Tendenz in besonders gefälliger Weise zum Ausdruck kommt.

24. Georg Reinhold, ehemaliger Landesvorsitzender der SPD in Baden, der sich durch Organisation von Gewalttaten der politischen Verarmungen hervorrot. Nach seiner Flucht arbeitete er vor allem in Frankreich im Sinne der hochverräterischen Ziele der marxistischen Emigrantenorganisationen.

25. Karl Schmoor, radikaler Schriftsteller, der früher aktiv in der kommunistischen Bewegung stand und für die kommunistische Zeitung „Welt am Abend“ arbeitete. Nach seiner Emigration veröffentlichte er in der Pariser und Brager Emigrantenpresse meist in schicksalhaftem Angriff gegen das Reich, die sich durch Gefälligkeit und Niedrigkeit der Behauptungen auszeichneten.

26. Karl Schreiner, Journalist, flüchtete ins Ausland und ist dort Mitarbeiter an den von Otto Stroßer herausgegebenen berüchtigten Zeitschriften in Prag. In seinen Artikeln versucht er durch entstellende Vernehmung tatsächlichen Materials ein falsches Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu erwecken.

27. Wilhelm Solmann, marxistische Parteigänger des Novemberregimes. Seit 1920 gehörte er der ehemaligen SPD-Fraktion an und war während des Kabinetts Stresemann Reichsminister des Innern. Nach der Machtergreifung flüchtete er aus dem Saargebiet und begab sich nach der Saarabstimmung nach Frankreich. Dort trat er einem Journalistenverband bei, der alle ausgewanderten und v. T. bereits ausgewürgten deutschfeindlichen Schriftsteller umschließt und betätigte sich als Verfasser zahlreicher gegen das Reich gerichteter Ar-

titel. Außerdem unterhielt er enge Beziehungen zu den führenden Träger Emigrantentreffen.

28. Arthur Zwick, ehemaliger Gemeindeführer, Reichsbannerführer in Dresden. Er gehörte zum Parteivorstand der ehemaligen SPD in Prag, der ein Sammelbündnis aller deutschfeindlichen Bestrebungen der Emigranten im Ausland bildet.

29. Arnold Bajan arbeitete im Sinne der Bestrebungen Otto Straßers im Ausland und knüpfte landesverräterische Beziehungen zu ausländischen Staaten an.

30. Ludwig Brantow, jüdischer Zeichner, der sich in Prag niedergelassen hat und durch politisch-jüdische Zeichnungen würdevoller Form die politischen Bestrebungen Deutschlands verächtlich zu machen sucht.

31. Hans von Zwick, Journalist, früherer Mitarbeiter an der kommunistischen Zeitung „Welt am Abend“ und am „Berliner Tageblatt“. Nach seiner Emigration arbeitete er ständig für eine berüchtigte Partisanenzeitung. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche Broschüren, aus denen die niedrigste Gesinnung gegenüber seinem früheren Heimatlande spricht.

32. Heinrich Rikel, ehemaliger Oberregierungsrat.

33. Hans Gultak Steinthal, ehemaliger Studentent.

34. Heinrich Peter Danzbrink, ehemaliger Reg.-Rat.

35. Bertwig Raths, ehemaliger Kriminalkommissar.

36. Gultak Vehnert, ehemaliger Kriminalassistent.

37. Paul Kowalski, ehemaliger Polizeiwachmeister.

38. Alfons Baumann, ehemaliger Polizeiwachmeister.

39. August Heinrich Lauritz, ehemaliger Polizeiverwaltungsleiter.

ehemalige deutsche Beamte, die nach der Machübernahme wegen ihrer bisherigen politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Sie begaben sich vorübergehend ins Saargebiet, wo es ihnen gelang, eine Anstellung durch die Regierungskommission des Saarlandes zu erhalten. Nachdem die Abstimmung nicht das von ihnen erzielte Ergebnis hatte, flüchteten sie in das Ausland und legten dort in offener und verletzter Form ihr landes- und hochverräterisches Treiben gegen Deutschland fort. Die meisten von ihnen beteiligten sich in Frankreich an internationalen marxistischen Kampforganisationen, deren Bestrebungen gegen den Bestand des Reiches und seiner Regierungsform gerichtet waren. Hierbei zeichnete sich besonders Vehnert aus, der eine führende Stelle innerhalb dieser Organisationen einnahm.

Die Ausbürgerung der Saaremigranten ist wegen ihrer deutschfeindlichen Betätigung nach Beendigung der Verwaltung des Saarlandes durch den Völkerrat erfolgt, im übrigen handelt es sich um Personen, die weder abtunsmäßig berechtigt waren, noch unter den Schutz des Reiches. Römischen Abkommens vom 2. bis 3. Dezember 1934 fallen.

Eine verwegene Schlittenfahrt.

Von Stephan Ulfch.

Stephan Ulfch Buch „Im Lande der Roten“ (Herder, Freiburg) führt in die Zeit der russischen Revolution 1917–18. Ulfch berichtet als Augenzeuge. Er lag mit seiner Truppe viele Monate lang an der Ostfront. Erst spät, im Winter 1918, wurde sie zurückgezogen. Aber bevor Ulfch Aufbruch nehmen konnte, hatte er noch mit zwei Kameraden ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Sie waren als Parlamentäre zu den Bolschewiken geschickt, aber dort tötlich angegriffen worden. Sie hatten sich zur Wehr gesetzt, waren dann gefangen und hatten schließlich in einem alten deutschen Schlitten einen Unterschlupf gefunden. Hier lassen wir nun Stephan Ulfch das Wort ergreifen. Er erzählt:

Wir blieben in der alten Stellung acht Tage. Hans hatte sich wieder vollständig erholt. Am neunten Tage brachen wir auf. Den Rest der Lebensmittel schleppten wir mit.

Nach einem langen Marsche übernachteten wir bei einem Juden in einem Dorfe nahe bei Kiew. Er erbot sich, uns für zweihundert Rubel fünfzig Wurst mit einem Schlitten zu befördern. Er würde bei Nacht fahren, sagte er, und bestimmt ein Zusammenstoß mit Bolschewiken vermeiden. Im Umkreis von dreihundert Wurst leine er jeden Weg und Stieg. Wir waren glücklich. Hans und ich hatten noch über sechshundert russische Rubel in der Tasche.

„Ich bringe euch bis vor Baranowitsch, wenn ihr noch hundert Rubel zahlt“, versicherte der Jude. „An dieser Stadt sind noch die Deutschen, ich weiß es genau.“ Wir geben ihnen noch dreihundert Rubel mehr, wenn Sie uns bis zu der deutschen Nachhut befördern“, sagte Hans.

Am nächsten Abend reiten wir weiter. Fast geräuschlos glitt der Schlitten über den hartgefrorenen Schnee. Die Schellen an den Riemen des Pferdes waren gedämpft; man hörte nur ganz schwach das Klirren der Ketten und das Anrühren des Schnees unter dem Schlittentritt. Wir hüllten uns fest in unsere Mäntel ein. Unsere Pferde hatte der Jude vorsorglich mit Schafpelzen bedeckt. Wir sprachen kein Wort. Still war die Gegend. Eigentümlich kam niemand an die Erfüllung des Versprechens, das uns der Jude gegeben hatte. Aber wir kamen vorwärts, der deutschen Grenze näher. Bei diesen Wogenerhältnissen spielten fünfzig Wurst eine große Rolle.

Nur selten haben wir Lichtschimmer in der Nacht. Meist führte der Weg durch unwegsame Wälder. Was uns umgeben berührte, war der Gedanke, daß hier über zwei Jahre deutsche Truppen gelegen hatten. Es war ein glühendes Gefühl, sozusagen in einer heimischen Gegend zu sein. Die Bäume wirkten nicht mehr drohend, sondern freundlich. Wir waren noch frei, waren nicht in die Klauen der Bolschewiken geraten, näherten uns mit jeder Stunde mehr den deutschen Truppen.

An jener Nacht habe ich Deutschland mehr geliebt als je zuvor. Ich hatte eine Sehnsucht in mir nach der Heimat, nach friedlichen deutschen Gauen — eine Sehnsucht nach deutschen Soldaten und deutschem Weizen, die ich nicht in Worte fassen kann. Auch Hans erzählte mir später, daß er in jenen Stunden das tiefste Gefühl der Heimat gehabt habe. Das erste Heimweh in all den Jahren war über uns gekommen, das Heimweh nach unseren Kameraden. Nur dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit hat die deutschen Truppen geordnet in die Heimat geführt und sie vor der Anarchie bewahrt.

Ich grübelte still vor mich hin, als plötzlich der Schlitten hielt, dann aber ganz langsam wieder ansetzte. Hans sagte mir so leise am Arm, daß ich fast nur Schmerz aufschrie.

„Weiter — weiter!“ rief der Dolmetscher den Juden an, der sein schredensvolles Gesicht uns halb zuwendete und mit den Händen verzweifelte Bewegungen machte. „Weiter — weiter!“ rief er. „Schlagen Sie auf das Pferd ein. Denken Sie direkt auf die Kanalerbestattung!“ Er warf den an der Seite des Schlittens stehenden Pampenhüter auf den Rücken des Pferdes, das in rasendem Tempo davonjagte. Ein Trupp Reiter in Stärke von zehn Mann war über die Schneefelder dahergeflogen und hielt etwa eine Werst vor uns am Weg, offenbar um uns zu erwarten. „Wir sind verloren!“ fluchte ich. „Es gibt kein Entkommen mehr!“ Der Dolmetscher winkte ruhig mit der Hand ab. An seinem starren Gesicht zeigte seine Muskel, die Augen waren hart noch vorne gerichtet.

„Du hästest den Mund, Ruscher!“ rief er mit rauher Stimme. „Du bist von uns bezahlt und kennst uns nicht!“

Dann wandte er sich an Hans und mich: „Wir sehen alles auf eine Karte. An eine Flucht ist nicht zu denken. Die Kanaler würden uns binnen weniger Minuten einholen oder den Schlitten sofort unter Feuer nehmen. Ihr beide habt weiter nichts zu tun, als in würdiger Pose die Dinge, die da kommen werden, abzuwarten.“

Wir näherten uns immer mehr den Reitern, die nun ihre Pferde direkt auf den Weg lenkten und uns die Fahrt verperrten. Es waren Sekunden von ungeheurer Spannung. Wir befanden uns höchstens zwanzig Wurst von der deutschen Nachhut entfernt, und es war uns klar, daß wenn uns die Kanalerstöße gefangen zurückbrachte, wir verloren waren. Als wir in Kurven kamen, haben die Reiter die Hände, zum Zeichen, daß wir halten sollten. „Ruhig — ruhig“, flüsternte der Dolmetscher, „nur nicht toplos werden! Keine Bange wegen!“

Als der Schlitten vor den Reitern hielt, stellte der vordere Offizier sich in dem Gefährt auf und schrie mit scharfen russischen Worten die Bolschewiken an. Seine Stimme überschlug sich einige Male, sein Gesicht war gerötet vor Zorn. Er forderte den Führer der Streife vor den Schlitten, der heranzuging, salutierte und meldete. Dann legte er dankend die Hand an die Wurst, schlug den Mantel zurück, warf dem Reiter im russischen Befehlsston einige Worte zu, lehnte sich heroisch wieder auf seinen Platz, und der Schlitten fuhr weiter. Die Bolschewiken sprachen den Weg zurück. Jetzt waren wir nur noch als dunkle Punkte hinter uns auf den Schneefeldern zu sehen. Der Dolmetscher, die Mäntel und die Hüften hatten uns gerettet. Als die Reiter ganz außer Sicht waren, lachte der Dolmetscher schallend auf. „Immer wieder wandte ich der Rede um und sah ich mit bewundernden Blicken an. Wir haben gehabt ein unbefriedigendes Glück, besser Herr!“

„Stammelte er und weinte Freudentränen. Wir fragten den Dolmetscher, wodurch er denn diesen ungeheuren Eindruck bei den Roten erweckt habe.“

„Ich habe mich ihnen einfach als Armeekommandanten präsentiert. Ich sah, daß ich als kleine Karte noch gerne amhauzen lasse. Ich habe dem Führer angedroht, ihn wegen der Furcht, uns den Weg zu verperrnen, vor das Tribunal des Armeegerichtes zu stellen! — So etwas sieht man selten. Der Reiter schaute die Nacht schon von einem Todesurteil. Wegen dieser Karte ist das stärkste Mittel eben gerade gut genug!“

Wieder lachte er schallend auf und ich hab die Wurst verwegen auf das linke Ohr, um getreulich einen russischen Revolutionär nachzuahmen. Als der Morgen dämmerte, hielten wir auf einer Anhöhe.

Der Reiter wandte sich um. „Sehen die Herren drüben am Horizont die Häuser?“ fragte er und zeigte mit der Hand nach vorne. „Das ist Baranowitsch. Wir werden es erreichen in zwei Stunden!“

Berlenfischer in — Schottland.

Nach Berlin wird keineswegs nur im nähesten und fernsten Osten gefischt, sondern auch in — Schottland. Die Berlenfischerei ist dort in diesen Tagen erblüht worden. Die Wälder, die in Schottland zum Zweck des Berlenfischgewinns gefischt werden, sind im Gegensatz zu den fernöstlichen Argenzischen Schilddümmelwäldern.

Die schottischen Berlen sind recht zahlreich, aber sehr klein. Sie erzielen selten einen höheren Preis als fünf bis zehn RM. Immerhin hat man schon Berlen gefunden, für die mehrere hundert RM. gezahlt wurden, und eine ganze Reihe aus sehr gleichmäßigen schottischen Berlen ist keineswegs billig.

Die schottischen Berlenfischer verdienen trotzdem außerordentlich wenig. Daher sind es fast ausschließlich Arbeitslose, die sich mit dem Aufschwimmen abgeben. Nur in etwa einem halben Dutzend Familien ist der Beruf der Berlenfischerei jetzt Generationen üblich. Ihre Ausbeute ist dabei auch recht groß, nur sind die Berlen noch weniger wert.

Man taucht in Schottland nicht nach Berlen, sondern reißt die Wälder mit seinen Stangen los, nachdem man sie genau wie beim fernöstlichen Berlenfang mit Hilfe eines einfachen Rostens mit glühendem Eisen zu Gefäß bekommen hat.

Die Parole für die Hausfrau: Unser Erntedank heißt



Marktberichte.

Wiesbadener Schlachthofbericht.

Wöchentliche Notierung vom 3. Dezember.

Austrieb: a) Tafelschaf auf dem Markt zum Verkauf: 7 Ochsen, 22 Bullen, 7 Kühe, 24 Ferkel, 91 Rinder, 31 Schafe, 389 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Kühe, 4 Schweine. Markterzeugnisse: Grob- und Feinschmalz, Butter, Käse, Fleisch, etc. Preise: a) 42–45, b) 38, c) 41–43, d) 30, e) 30, f) 40–43, g) 34–39, h) 27–30, i) 13–25, j) 13–25, k) 56–65, l) 42–44, m) 38–40, n) 24, o) 11, p) 11, q) 56, r) 2, s) 55, t) 53, u) 51. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen der Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust. Ich müßten sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Grobhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Schlachthofmarkt (Preis je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50–1.60 RM, Bullenfleisch 1.44–1.52 RM, Kalbfleisch 1.30–1.50 RM, Ferkelfleisch 1.50–1.60 RM.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 14.15 Tonfilm-Melodien. 15.30 Hörspiele aus der HJ. 18.15 Bunter Schallplattenabart. 19.00 Alte und neue Musik aus Schweden. 20.10 Heiterer Abend. 24.00 Tanzmusik.

Breslau: 12.00 Konzert. 15.45 Finnlands Industrie und ihre Bedeutung auf dem Weltmarkt. 18.00 Von Tieren, die ich lieb gewann. 19.00 Die Woche klingt aus. 20.10 Heitere Fundamente — frei Haus! 22.30 Tanzmusik.

Hamburg: 14.20 Musikalische Kurzwelt. 18.00 Orchesterkonzert. 20.10 „Die Landstreicher“. Operette von J. H. 22.30 Tanzmusik.

Köln: 14.15 Schallplatten. 15.15 Jungmädel singen und erzählen. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.30 Das Reich. 20.10 Die Woche klingt aus. 21.00 Der große Samstagabend.

Königsberg: 15.30 Schallplatten. 16.00 Großer Kunst für alle und jung. 19.00 Allerhand, plattdeutsche Sachen. 19.30 Orchesterkonzert. 19.30 Frontsoldaten. 22.30 Star und Persönlichkeit.

Leipzig: 15.00 Mähte in Atom und Metall. 15.30 Kinderstunde. 18.00 Konzert und Berichte vom Tag der nationalen Solidarität. 20.10 Lustiger Abend. 22.30 Großer Bodenabend.

München: 12.00 Konzert. 13.15 Schallplatten. 14.30 Choral-Jungmädel singen für das WDR. 14.45 Konzert. 15.20 Großer Klang. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.30 Film in der Gegenwart. 19.40 Musik von Bach. 20.10 Klingendes, klingendes Grenzland. 21.10 Kleine Abendunterhaltung.

Saarbrücken: 12.00 Konzert. 14.10 Eins ums andere. 18.45 Wagnersabend. 20.10 Sauter Abend.

Stuttgart: 12.00 Bunter Wochensand. 15.00 HJ. 18.00 Musik. 19.30 Virtuose Klänge. 19.00 Berühmte Langspielplatten. 20.10 Bunter Konzert. 24.00 Schallplatten.

Kleider-Maschinen
I. Haushalte, Gewerbe
nach Wunsch 1.50
monatlich von 5.- an
Abnahme. I. Tausch
Bestandteile.
Gottfried
26 Grabenstr. 20
Regenr.-Werksstätten

AUTO
Fahrschule
Selbstfahrer-
Vermietwagen
Reparaturen
BREZING
Bertramstraße 15
Fernruf 230 18

Handschuhe
Kühnitzer
Kirchgasse 48

Meine Sprachlehre
mit dem selbstwachen
Sprachlehre
auslasten schmerz-
hafte Bruchteile
wirkungsvoll
Für Fäße Fuchs
Tauschstr. 23 T. 22389

Detektiv
Scharff
Wiesbaden
Luisenstr. 39
Eck-Kingstraße
Ruf 255 85
Ermittlungen
Auskünfte

Stempel
Stempel-Festigung
Hch. Sohns
Gravuranstalt
Marktstr. 12, 1.
gegenüber Rathaus
Telefon 22387

Schulranzen
Schulmappen
Sattlerware
H. Jung
Goldgasse 21
Tel. 26356

Radio
repariert
das Fachgeschäft
Alfons
Schierstein
Wiesbaden
Detzheimer Str. 61
Fernruf 26001.

Kunst-
Stopferei
Krischer
Ann. Fährte
der Wälder
Moritzstr. 7
Telephon 22794

Einl. Spesen
billige Preise!
Zink-
Elmer
28 cm ... 50
Wannen
40 52 60 70 cm
1.35 2.25 3.25
Waschtöpfe
28 32 36 40 cm
1.80 2.25 3.10
Gießkannen ... 2.10
Weißblech 1.45
Mollath
Schulberg

TEILNAHME
Herrn-
Straßen- und
Sportplätze,
Wälder,
Wälder,
Herrn und
Damen
Große Auswahl
Kleider-
Betz
Wagengasse, 5-7

Neue Bilder

Zwei Sieger gehen pfeifend in ihre Schlafzimmer.

alleinige Inhaberin führt. Beiraten wird sie ja nur
nie und nimmer. Was sollen schon die anderen Männer
taugen, wenn Frau Jeffery so vollkommen untaug-
lich ist?

„Na —“ sagt er, ich lenne keinen größeren Wusch, als meine auf einer Schale zu liegen, hastest Willen meinetwegen

"Wie heißen Sie mit Ihrer Vorkategorie bezeichnet?" fragte er nachdrücklich.

„Wie wollen Sie mit Ihrer Unthologie hantieren?“ fragte er höflich.

(Fortsetzung folgt.)